

Aus dem Inhalt

- 2 SELK: Stefan Dittmer und Markus Fischer für Propstwahl nominiert
- 5 SELK-Bausteinsammlung in Seershausen eröffnet
- 6 Pfarrkonferenz zum Thema „Energiekrise“
- 10 Anekdotenreiches Abschiedsfest für Hauptjugendpastor
- 10 SELK: Jugendkongress auf Burg Ludwigsstein
- 13 68. Convention der Missouri-Synode in Vorbereitung
- 14 Lutheraner aus Sri Lanka weihen ersten Bischof
- 17 Kirchen haben während Corona „guten Job“ gemacht
- 19 Fühlbibel für Blinde und Sehende vorgestellt
- 26 Experte besorgt über Lage der Ukrainischen Orthodoxen Kirche
- 27 SELK: 89.000 € für Erdbebenhilfe
- 28 Sterbehilfe: Fast jeder Dritte erwartet wachsenden Druck

15. APK 2025 terminiert SELK-Kirchenleitung tagte

Hannover, 27.2.2023 [selk]

Zu ihrer zweiten Tagung im laufenden Jahr traf sich die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 24./25. Februar im Kirchenbüro in Hannover.

Termine

Die Kirchenleitung konnte den Termin und den Ort für den 15. Allgemeinen Pfarrkonvent festlegen: Die Veranstaltung wird vom 23. bis zum 27. Juni 2025 in der Evangelischen Tagungsstätte in Hofgeismar stattfinden. Dort tagt vom 30. November bis zum 2. Dezember des laufenden Jahres auch die Kirchenleitung der SELK, um ihre jährliche Klausur mit anschließender Geschäftssitzung durchzuführen. Das Vorhaben, im Rahmen einer der Tagungen der Kirchenleitung im laufenden Jahr ein Treffen mit einem der zehn Bezirksbeiräte der SELK durchzuführen, ließ sich nicht realisieren. Im kommenden Jahr soll ein neuer Versuch unternommen werden, solch ein Treffen zum Kennenlernen, zur wechselseitigen Anteilgabe und -nahme an Informationen und Entwicklungen sowie zum Gedankenaustausch zu ermöglichen.

Personalia

Durch den Wechsel auf der Stelle des Geschäftsführenden Kirchenrates, die derzeit durch einen ordinierten Theologen (Michael Schätzel) versehen wird, ab Februar 2024 aber voraussichtlich durch einen theologischen Laien (Daniel Soluk) besetzt

sein wird, stellte sich die Frage nach der in der Grundordnung angelegten Parität in der Kirchenleitung. Die Kirchenleitung beschloss in diesem Zusammenhang unter anderem zur Wahrung der Parität von Geistlichen und Laien in der Kirchenleitung, dass auf der konstituierenden Tagung der 15. Kirchensynode im Juni in Gotha kein Laie auf die freiwerdende Position von Kirchenrat Erik Braunreuther, dessen Amtszeit abläuft, gewählt werden kann. Ein entsprechendes Votum der Synodalkommission für Rechts- und Verfassungsfragen der SELK lag der Kirchenleitung zu dieser Thematik vor.

Andreas Schwarz (Pforzheim), Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB), wurde für weitere sechs Jahre ab dem Kirchenjahr 2023/24 mit der Herausgabe der Lesepredigten der SELK beauftragt. Er ist seit 1999 in dieser Arbeit tätig und hat sich nach eigener Aussage für die neue sechsjährige Beauftragung zur Verfügung gestellt, „weil es bei aller Arbeit auch Freude macht und Kontakte stärkt“. Verlängert wurde auch – ebenfalls für sechs Jahre – die Beauftragung Dipl.-Ing. Henning Seyboths (Nuthetal) als SELK-Koordinator für Arbeits- und Gesundheitsschutz der SELK. In dieser Funktion zeichnet er in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Fachstelle für Arbeits- und Gesundheitsschutz (EFAS), der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft und den ehrenamtlichen Ortskräften für die Erfordernisse auf dem

Sektor der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes in der SELK verantwortlich.

Zahlreiche Personalien beschäftigten das kirchenleitende Gremium. So wurde auch über die für 2024 und 2025 anstehenden Entsendungen von zu erwartenden Pfarrvikaren und Bewerbern von außerhalb der SELK beraten.

Zur Besetzung der mit dem 1. März vakant werdenden Stelle für einen Hauptjugendpastor durch einen Jugendreferenten/einer Jugendreferentin waren diverse Einzelheiten, wie etwa die Fragen nach dem Gehaltsgefüge und dem Wohnsitz, zu besprechen, die kurzfristig zu bearbeiten und zu klären sind.

Dem zur Gemeinde Berlin-Mitte der SELK gehörenden Theologen Dr. Meik Gerhards, Lektor für Biblisches Hebräisch an der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität in Berlin und Privatdozent für Altes Testament an der Universität Rostock, wurde eine Lehrauftrag für das Fach Biblische Theologie / Altes Testament an der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) Oberursel der SELK bis einschließlich Sommersemester 2024 erteilt.

Theologische Nachwuchsgewinnung

Aus dem Kuratorium der LThH, in dem die Kirchenleitung mit drei Personen vertreten ist, wurde berichtet, dass dort unter anderem die Frage nach der „Nachwuchsgewinnung“ erneut thematisiert wurde. Im Gespräch der Kirchenleitung wurde unter anderem hervorgehoben, dass das Werben um Theologiestudierende vor allem im Bereich der Heimatgemeinden und Kirchenbezirksjugendarbeit seinen Platz habe, dass aber auch Maßnahmen der

Kirchenleitung weiterhin im Blick seien. Auch den durch veränderte Strukturen zugleich veränderten Gegebenheiten für den Beruf des Pfarrers und der Pastoralreferentin sei weiter Aufmerksamkeit zu widmen.

Europäische Lutherische Konferenz

Vom 14. bis zum 17. Juni des laufenden Jahres tagt in Essen die Europäische Lutherische Konferenz (ELC) mit dem Thema „Gender and Church – From a theological, legal and personal Perspective“. Der ELC gehören neben der SELK sechs ihrer Schwesterkirchen an. Die SELK wird durch Pfarrer i.R. Klaus Pahlen, Vorsitzender der ELC, und seine Frau Gerlinde vertreten sein. Weitere Delegierte sollen durch das Kirchenbüro ermittelt und entsandt werden.

Ordnungsfragen

Diverse Ordnungsfragen standen auf der Tagesordnung. So gab die Kirchenleitung ihre Zustimmung zu Satzungsänderungen des der SELK zugeordneten Vereins Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V. und der Internationalen Lutherischen Wittenberg-Gesellschaft, in der die SELK mitwirkt. Im Blick auf die Berufsordnung der LThH wurde befürwortet, dass ermöglicht werden soll, über den Bereich der Schwesterkirchen hinaus auch aus anderen Kirchen Lehrbeauftragte für Dienste an der LThH zu berufen; hierüber soll auf der Frühjahrstagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten im März in Bleckmar (Kreis Celle) abschließend befunden werden. Zur Mustergemeindeordnung der SELK verabschiedete die Kirchenleitung einen Antrag an die 14. Kirchensynode, mit dem die Frage des Stimmrechtes in der Gemeindeversammlung eindeutiger gefasst werden soll.

SELK: Begegnungskonvent Ost in Jauernick Stefan Dittmer und Markus Fischer für Propstwahl nominiert

Görlitz, 26.1.2023 [selk]

Vom 24. bis 26. Januar trafen sich im St. Wenzeslaus-Stift in Jauernick bei Görlitz die drei Pfarrkonvente der Kirchenregion Ost der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) – Lausitz, Sachsen-Thüringen und Berlin-Brandenburg – zu einem Begegnungskonvent. In diesem Rahmen trat auch die Nominierungsversammlung, bestehend aus allen stimmberechtigten Konventualen, zusammen, um Kandidaten für das Amt des Propstes der Kirchenregion Ost zu nominieren. Nominierung und Wahl mussten angesetzt werden, weil der bisherige und noch bis 31. Mai amtierende Propst Gert Kelter (Görlitz) am 1. Juni in den Ruhestand treten wird.

Nominierung für Propstwahl

Die Konvente wählten nach einem ersten Nominierungsgang, aus dem zunächst drei Pfarrer hervorgingen, die bereit waren, sich zur Propstwahl zu stellen, die Pfarrer Stefan Dittmer (Dresden) und Markus Fischer (Leipzig / ab 1. März: Erfurt). Die Wahl des neuen Propstes soll am 6. Mai durch die drei Kirchenbezirkssynoden des Ostens in einer Videokonferenz erfolgen. Die Kirchenregion Ost machte mit dieser Methode bereits bei der Propstwahl 2021 gute Erfahrungen. Die Einsetzung des neuen Propstes ist für Anfang Juni vorgesehen. Der Ort des Einsetzungsgottesdienstes hängt vom Wohn- bzw. Dienort des neuen Propstes ab.

Theologische Referate

Thematische Schwerpunkte der Begegnung in Jauernick waren das Referat von Prof. Dr. Armin Wenz (Oberursel) zum Thema „Die Überschreitung des ‚garstigen Grabens‘ von der Exegese zur Predigt“, das (videobasiert vorgetragene) Referat von Prof. Dr. Christoph Barnbrock (Oberursel) „Christoph Jacobs: ‚Warum sie anders werden‘“ zu pastoralpsychologischen Beobachtungen darüber, dass „die Postmoderne beim pastoralen Personal angekommen“ sei, und ausführliche Informationen und Beratungen zu „Kriterien für zukünftig besetzbare Pfarrstellen in der SELK“; hierzu referierte Superintendent Michael Voigt (Guben), der die Entscheidungen von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten zu den künftigen Besetzungskriterien vorstellte.

Bischöfe zu Gast

Auch SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) nahm teilweise am Konvent teil, hielt im Konventsgottesdienst die Predigt und gab einen ausführlichen Bericht, dem sich eine Aussprache anschloss.

Am Abend des 25. Januar war der Bischof des römisch-katholischen Bistums Görlitz Wolfgang Ipolt zu Gast beim Begegnungskonvent. In einem Kurzvortrag stellte er das kleinste Bistum Deutschlands vor, gab geistlich-theologische Impulse und kam mit den Konventualen in ein vertrauensvolles, lebendig-sympathisches Gespräch, das zeigte, dass beide Kirchen mit denselben gesellschaftlichen Herausforderungen konfrontiert sind und wie man auch gemeinsam damit umgehen und darauf reagieren kann.

Die überbezirklichen Begegnungskonvente sind an die Stelle der früheren Sprengelpfarrkonvente getreten und

nach der Grundordnung der SELK regelmäßig durchzuführen. Sie werden von den der Superintendenten vereinbart.

Propst Kelter geht in den Ruhestand

Im Rahmen des Konventsgottesdienstes wurde am 25. Januar, dem kirchenjahreszeitlichen Tag der Bekehrung des Apostels Paulus, Propst Kelter durch Bischof Voigt aus dem Propstamt verabschiedet und mit Wirkung zum 31. Mai von allen übernommenen Pflichten entbunden.

Kelter wurde im Januar 2007 erstmals in das Propstamt des damaligen Sprengels Ost der SELK gewählt und in das Amt eingesetzt und im Januar 2013 sowie im März 2021 wiedergewählt. Er ist der dienstälteste Propst der SELK. Zum 1. Juni wird er mit 61 Jahren in den gesundheitsbedingten Vorruhestand treten.

In den 16 Jahren seiner Amtszeit als Propst war Kelter unter anderem auch Mitglied des Kuratoriums der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) Oberursel, Mitglied der Prüfungskommission zum Ersten Theologischen Examen an der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel der SELK, und Mitglied zweier Synodalkommissionen („Frauenordination“ und „Geschäftsordnung“).

Neben seinem Pfarramt an der Heilig-Geist-Gemeinde Görlitz hatte Kelter von 2008 bis 2018 die Funktion des Herausgebers des Andachtsbuches „Feste-Burg-Kalender“ inne und war von 2006 bis 2022 Ökumenereferent der SELK. Im Februar 2022 wurde Kelter durch die Kirchenleitung bis 2027 zum Leiter des Praktisch-Theologischen Seminars der SELK berufen. Die Mitglieder der Pfarrkonvente der Kirchenregion Ost drückten Propst Kelter ihre Wertschätzung für seinen Dienst aus und dankten ihm mit stehenden Ovationen.

Erfahrungsaustausch über die Ausbildung der Vikare SELK: Vikarsmentorenkonferenz tagte in Hannover

Hannover, 10.2.2023 [selk]

Am 7./8. Februar tagte in den Räumen des Kirchenbüros der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Hannover die Vikarsmentorenkonferenz. Auf Einladung des Leiters des Praktisch-Theologischen Seminars (PTS) der SELK, Propst Gert Kelter (Görlitz), trafen sich die Vikarsmentoren („Vikarsväter“) der derzeit sechs Vikare der SELK zum Erfahrungsaustausch über die Vikarsausbildung in den Gemeinden.

Die einmal jährlich stattfindende zweitägige Veranstaltung wird ergänzt durch videobasierte Begegnungen und

versteht sich als Schnittstelle zwischen der gemeindlichen Ausbildung der Vikare und der begleitenden praktisch-theologischen Ausbildung im PTS, das zweimal jährlich in jeweils dreiwöchigen Kursen stattfindet.

Der Bischof der SELK, Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover), nimmt an den Vikarsmentorenkonferenzen grundsätzlich teil und ist auch regelmäßig Referent im PTS. Die derzeitigen Vikarsmentoren (ihre Vikare in Klammern) sind: Pfarrer Sebastian Anwand, Allendorf/Ulm (Vikar Michael Wenz), Pfarrer Klaus Bergmann, Bad Schwartau

(Vikar Benjamin Lipka), Pfarrer Peter M. Kiehl, Darmstadt (Vikar David Schreiber), Superintendent Scott Morrison, Stuttgart (Vikar Niklas Brandt), Pfarrer Martin Rothfuchs,

Tarmstedt (Vikar Jonathan Rehr), und Propst Dr. Daniel Schmidt, Groß Oesingen (Vikar Simon Pfitzinger).

Bestehender Bedarf und schwierige Informationsweitergabe SELK: Leitungsgremium des Theologischen Fernkurses tagte

Wiesbaden, 1.3.2023 [selk]

Im Rahmen einer Videokonferenz kam heute das Leitungsgremium des Theologischen Fernkurses (TFS | www.tfs-selk.de) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zusammen.

Schwerpunkt der Sitzung, die unter Leitung des Koordinators, Pfarrer Michael Ahlers (Wiesbaden), stattfand, war die Interpretation der Ergebnisse einer Online-Umfrage, an der sich Ende 2022 über 100 Gemeindeglieder, Pfarrer und Pastoralreferentinnen, TFS-Absolventen und -Tutoren beteiligt hatten. Die Auswertung ergab, dass die deutliche Mehrzahl der Befragten Formen der Erwachsenenbildung, wie sie der TFS anbietet, weiterhin für nötig hält. Dass die vor gut 20 Jahren begonnenen Formen der Präsenzkurse mit monatlichen Treffen durch verschiedene andere Formate (Online-Formate und Seminartage/-wochenenden) ergänzt beziehungsweise von ihnen auch abgelöst worden sind, wird begrüßt. Von den traditionellen Kursangeboten finden die Themen „Andachten“, „Gemeindekreise“, „Diakonie“ und „Besuchsdienst“ unter den Befragten das größte Interesse. Eine Vielfalt an neuen Themenbereichen, die im Rahmen von TFS-Angeboten behandelt werden könnten, sind im Rahmen der Umfrage eingegangen. Als größte Hindernisse, warum Menschen sich nicht auf Angebote des TFS einlassen, wurden fehlende Zeit und die Herausforderung benannt, dass die entsprechenden Informationen mögliche Interessenten gar nicht erst erreichen. Als mögliches Spannungsfeld ist weiterhin das Verhältnis von Pfarrer, im Rahmen des TFS ausgebildeten Mitarbeitenden und Gemeinde erkennbar geworden: Was traut der Pfarrer seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu? Ist ihre Mitarbeit von der Gemeinde akzeptiert? Was geschieht nach einem Wechsel im Pfarramt?

Das Leitungsgremium stellte Überlegungen an, wie sich den benannten Herausforderungen begegnen lässt und wie von daher die zukünftige Arbeit des TFS gestaltet werden sollte. Als ein Baustein, der die Informationsweitergabe erleichtert, ist bereits im letzten Jahr ein E-Mail-Verteiler für Bildungsangebote ins Leben gerufen worden, über den derzeit rund 100 Interessierte regelmäßig auf Angebote des TFS und anderer Bildungsträger der SELK hingewiesen werden. Seit kurzem sind diese Ver-

anstaltungen auch in einer gesonderten Rubrik auf der TFS-Homepage abrufbar.

Pfarrer Ahlers konnte außerdem vom langsam zu Ende gehenden (ausgebuchten) Online-Kurs zum Thema „Besuche“ berichten, den er gemeinsam mit Superintendent Michael Voigt (Guben) leitet. Auch wenn das Videoformat einige Übungselemente erschwert habe, habe er das Miteinander doch als sehr bereichernd erlebt.

Mit Freude nahm das Leitungsgremium zur Kenntnis, dass sich die Erarbeitung eines Kurses zur Schulung von Lektorinnen und Lektoren, die von längerer Zeit schon von der Kirchenleitung der SELK erbeten worden war, auf der Zielgerade befindet. Prof. Dr. Christoph Barnbrock (Oberursel) hat sich diesem Arbeitsauftrag im Rahmen eines Forschungssemesters gewidmet. Die Veröffentlichung ist noch in diesem Jahr geplant.

Im Winterhalbjahr 2023/24 soll wieder ein mehrwöchiger Online-Kurs des TFS angeboten werden. Die Auswahl des Themas und des Tutors befinden sich derzeit noch in der Endabstimmung. Fest geplant für dieses Jahr sind bereits die TFS-Fortbildung in Bergen-Bleckmar vom 10. bis zum 12. März 2023, bei der auch die Neuwahl der Absolventenvertreter für das Leitungsgremium ansteht, ein Blockseminar zum Thema „Mensch, wer bist du?“ vom 7. bis zum 9. September 2023 in Oberursel und „Vier Abende zum Buch Amos“ mit Prof. Dr. Achim Behrens im Zeitraum von September bis Dezember 2023.

Darüber hinaus finden in diesem Jahr mehrere Seminare für Lektorinnen und Lektoren statt, die mit beziehungsweise von Prof. Dr. Christoph Barnbrock als Koordinator für Lektorenarbeit in enger Abstimmung mit dem TFS angeboten werden.

Der TFS ist als Institut an die Lutherische Theologische Hochschule (LThH) in Oberursel, einer kirchlichen Hochschule in Trägerschaft der SELK, angebunden. Die Kurse dienen als Weiterbildungsangebot der Qualifikation von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der SELK.

Kinder und Gottesdienst im Fokus

SELK: „Bleckmarer Sonnentage“ Ende April

Bergen-Bleckmar, 14.2.2023 [selk]

Zum Thema „Kinder und Gottesdienst“ wird in der Reihe „Bleckmarer Sonnentage. Wochenenden mit Andrea Riemann“ der Lutherischen Kirchenmission (LKM) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) eine Fortbildung am Samstag, 29. April (Beginn: 9 Uhr), und Sonntag, 30. April, in Bleckmar (Kreis Celle) angeboten. Ein Mix aus einer Schulung für Mitarbeitende, Einführungen in das Nacherzählen biblischer Geschichten, einem Schnellkurs auf der Gitarre und der Vorbereitung eines Familiengottesdienstes steht auf dem Programm. Ein Team um Andrea Riemann, Mitarbeiterin der LKM, und Superintendent Markus Nietzsche, Pfarrer der Bleckmarer SELK-Gemeinde, bereitet dieses Wochenende vor. Weitere Mitarbeitende aus Groß Oesingen gestalten das Wochenende mit.

„Es geht um die ‚Basics‘ für die Arbeit mit Kindern“, heißt es im Einladungsflyer. Alle, die sich für Kinder und Gottesdienst und Kindergottesdienste oder Familiengottesdienste interessieren, sind zu dem Workshop eingeladen. Vorkenntnisse sind nicht notwendig.

Folgende Fragen sollen an diesem Wochenende bearbeitet werden: Wie erzähle ich Geschichten? Welche Mittel kann ich dazu einsetzen? Impulse zum Thema „Kindergottesdienst“ werden gegeben, eine Art Notfallkoffer für einen – durch eine unerwartet eingetretene Situation – kurzfristig zu leitenden Gottesdienst mit Kindern wird vorgestellt.

Die Tagung findet im Missionshaus der Lutherischen Kirchenmission, Bleckmar, statt. Die Teilnahmekosten für das Wochenende belaufen sich auf 75 Euro, eine Teilnahme nur am Samstag ist ebenfalls möglich (25 Euro). Das Wochenende klingt aus mit einem Familiengottesdienst am Sonntag (10 Uhr) in der St. Johannis-Kirche der SELK in Bleckmar.

„Jetzt sind wir auf Anmeldungen gespannt“, meint Markus Nietzsche, „und bitten um Anmeldungen bis zum 31. März unter nietze@selk.de“.

SELK-Bausteinsammlung 2023 in Seershausen eröffnet

Hilfe für Sanierung und Erweiterung des Gemeindehauses

Meinersen-Seershausen, 23.2.2023 [selk]

Am 19. Februar wurde in der Stephanusgemeinde in Seershausen die Bausteinsammlung 2023 der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) eröffnet. Den von SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) geleiteten Abendmahlsgottesdienst, der auch von etlichen Gliedern benachbarter Gemeinden (inklusive kräftiger musikalischer Unterstützung) und den Bausteinbeauftragten der SELK, Susan und Hans-Hermann Buhr (Burgdorf bei Hannover), besucht wurde, gestalteten Bläserinnen und Bläser sowie Sängerinnen und Sänger und eine Band festlich mit.

Bischof Voigt predigte sehr anschaulich über das Gleichnis vom kleinen Senfkorn und seiner enormen Entwicklung zu einer stattlichen Pflanze nach dem Evangelisten Markus (Kapitel 4). In einem Grußwort der Kirchenleitung wünschte er dem Bauprojekt und der Bausteinsammlung vergleichbar gutes Gelingen und den Segen Gottes.

Die Bausteinbeauftragten hoben in ihrem Grußwort hervor, dass das Bauprojekt für eine kleine Gemeinde wie die Stephanusgemeinde ein mutiges Unterfangen sei, bei dem sie nun von der gesamten Kirche unterstützt werde.

Im Anschluss an den Gottesdienst wurde zu einem sehr kommunikativen „Kirchenkaffee“ eingeladen. Zum Auftakt des neuen Baustein-Jahres wurden bereits erste Bausteine verkauft.

Der rund 100 Gemeindeglieder umfassenden Stephanusgemeinde Seershausen (<http://selkseershausen.gitlab.io>) ist die Bausteinsammlung 2023 für die Sanierung und Erweiterung ihres aus den frühen 1970er Jahren stammenden Gemeindehauses zugesprochen worden. Es wird unter anderem ein großzügiges Foyer und einen neuen, barrierefreien Toilettenbereich erhalten. Zudem werden weitere Räume saniert und das Dach erhält eine neue Eindeckung. In absehbarer Zukunft sollen auch die Außenanlagen neugestaltet werden.

Das Projekt bietet der Gemeinde künftig die Chance, einen wichtigen Schritt in die Zukunft zu gehen: Das erweiterte und sanierte Gemeindehaus soll der Gemeinde ermöglichen, vor Ort diakonisch tätig zu werden und auch dorfgemeinschaftliche Begegnungen zu realisieren. Insbesondere verbesserte Rahmenbedingungen für die Kinder- und Jugendarbeit hat man mit dem Projekt im Blick,

denn das seit fast 30 Jahren veranstaltete Kinderzeltwochenende soll künftig in den Gemeinderäumen und auf dem Außengelände bessere Voraussetzungen erhalten. Passend dazu lautet das biblische Leitwort der Bausteinsammlung 2023: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.“ (Markusevangelium, Kapitel 10, Vers 14).

Die Bauarbeiten haben bereits im Frühjahr 2022 begonnen; der angebaute neue Gebäudeteil steht bereits im Rohbau.

Bei einem inzwischen auf rund 220.000 Euro angestiegenen Kostenvolumen der Baumaßnahmen benötigt die Stephanusgemeinde trotz starken eigenen Engagements in Form von Eigenarbeit und Spenden aus der Gemeinde und finanzieller Unterstützung von dritter Seite die Unterstützung vieler Spender. Dazu werden nun in diesem Jahr in allen Gemeinden der SELK papierne Bausteine verkauft, die als Spendenquittungen beim Finanzamt eingereicht werden können, und Spenden gesammelt, die diesem Projekt zugutekommen.

Drei neue Aufträge in Bearbeitung SELK: Theologische Kommission tagte

Oberursel, 15.2.2023 [selk]

Am 14./15. Februar tagte die Theologische Kommission der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) auf dem Campus der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der SELK in Oberursel. Die Theologische Kommission ist von der Kirchenleitung der SELK eingesetzt, um zu kirchlichen Lehrfragen Stellung zu nehmen. Der Kommission lagen auf ihrer Sitzung drei neue Aufträge der Kirchenleitung vor: die Anfrage, ob eine „Studie zur Klimafrage – und in diesem Zusammenhang besonders die Thematisierung der theologischen Schuldfrage (strukturelle Schuld, Kollektivschuld, individuelle Schuld) sowie Rechtfertigung und Gute Werke – möglich ist“, des Weiteren eine „Positionsbestimmung der SELK zwischen Heiliger Schrift und Gesellschaft“ unter verschiedenen konkreten Gesichtspunkten, und schließlich die Bitte, die

mit der „Form der Darreichung des Abendmahls“ verbundenen theologischen Aspekte zu identifizieren und zu reflektieren.

Am Ende der zweitägigen Sitzung wurde Propst Gert Kelter (Görlitz) aus seinem Dienst in der Kommission verabschiedet. Kelter hatte 25 Jahre lang in der Theologischen Kommission mitgearbeitet. Zum ersten Mal dabei war das neuberufene Kommissionsmitglied Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen (Hannover) dabei. Der Kommission gehören außerdem an: Pfarrer Hinrich Brandt (Greifswald | Vorsitzender) und die LThH Professoren Dr. Achim Behrens, Dr. Christian Neddens und Dr. Armin Wenz. SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) nimmt qua Amt als ständiger Gast an den Sitzungen der Kommission teil.

Pfarrkonferenz zum Thema „Energiekrise“ SELK: Rund 40 Teilnehmende trafen sich videobasiert

Hannover, 18.2.2023 [selk]

Zu einer Pfarrkonferenz im Video-Format waren am 16. Februar alle Pfarrer, Pastoren im Ehrenamt, Pastoralreferentinnen, Vikare, Pfarrerradiakone sowie die Kirchenrätinnen und Kirchenräte der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) eingeladen, um über den Themenbereich „Energiekrise“ ins Gespräch zu kommen. 38 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren der Einladung gefolgt.

In seiner Eröffnungsandacht zu einem Bibelwort aus dem 2. Korintherbrief (Kapitel 13, Vers 4) erinnerte der leitende Geistliche der SELK, Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover), an die „Schwachheit Christi am Kreuz, die in seiner

Auferstehung auch zu unserer Kraft wird.“ Er lud in seiner Andacht ein, das Wort „Energie“ nicht nur im Kontext der Energieversorgung zu verstehen, sondern auch über den persönlichen Kräftehaushalt ins Gespräch zu kommen.

Der Andacht schlossen sich vier Eröffnungsstatements aus den vier Kirchenregionen der SELK an. In etlichen Gemeinden wurde die Temperatur für Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen abgesenkt. Man bemühe sich auch deutlich mehr darum, sich bei der Raumauswahl für Gemeindeveranstaltungen an der Personenzahl zu orientieren. Der Krieg in der Ukraine löse auch Ängste und Sorgen in den Gemeinden aus.

In den sich anschließenden Kleingruppengesprächen und der darauffolgenden Plenardebatte wurde unter anderem die Energieeffizienz von Pfarrhäusern und Kirchen angesprochen. Es wurde im Gespräch angeregt, die Gemeinden auf das Erfordernis der energetischen Sanierung der Pfarrhäuser verstärkt hinzuweisen und Planungen dazu aufzunehmen. Die Frage wurde aufgeworfen, ob die gestiegenen Energiepreise Auswirkungen auf die „Umlage“ der Gemeinden an die Allgemeine Kirchenkasse (AKK) der SELK zur Besoldung und Versorgung der Hauptamtlichen haben werden. Aber auch die Frage nach dem Krieg in der Ukraine und dessen geistlicher Deutung wurde erörtert.

Pfarrer Jannis Degen (Köln) und Prof. i.R. Dr. Werner Klän D.Litt. (Lübeck) teilten zum Abschluss der Pfarrkonferenz ihre Beobachtungen der Gespräche unter den Gesichtspunkten der drei Artikel des Apostolischen Glaubensbekenntnisses mit. Pfarrer Degen meinte unter anderem, die

Kirche habe sich oft in der Krise als stark erwiesen. Er erinnerte an das Jesuswort „Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet“ (Matthäusevangelium, Kapitel 6, Vers 25). Prof. Klän erinnerte zudem daran, dass der Ukraine-Krieg im Zusammenhang mit einer ökumenischen Krise zwischen den orthodoxen Kirchen Russlands und der Ukraine und der Westkirche stehe. Mit Bezug auf die Polarisierungen und Zuspitzungen im Meinungsstreit unserer Tage erinnerte Klän an ein geistliches „Wächteramt“, das aus Gottes Wort heraus zu Klarheit und Einsicht nach innen und außen verhelfen könne.

SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. äußerte sich dankbar für die Gespräche und den Verlauf der Pfarrkonferenz. Er wolle die Anregungen und Impulse in die Kirchenleitungsarbeit eintragen.

„Kirchliche Aufbrüche im Strukturwandel“ Pastoralkolleg der SELK in Bad Hersfeld

Bad Hersfeld, 23.2.2023 [selk]

Der Frühjahrskurs des Pastoralcollegs der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), das der berufsbegleitenden Fortbildung der Pastoralreferentinnen und Pfarrer dient, fand vom 20. bis zum 22. Februar in der Evangelischen Jugendbildungsstätte Frauenberg in Bad Hersfeld statt.

Dabei kamen zwölf Pfarrer und ein Vikar der SELK zusammen, um miteinander über „Kirchliche Aufbrüche im Strukturwandel“ nachzudenken. Hauptreferent war Pfarrer i.R. Hans-Hermann Pompe (Stuttgart), der in den letzten Jahren unter anderem im Zentrum für Mission in der Region der Evangelischen Kirche in Deutschland und in der Evangelischen Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profilbildung – zum Teil leitend – tätig war. Krankheitsbedingt war der Referent an einer Anreise gehindert und gestaltete zwei Arbeitseinheiten videobasiert: „Die Zukunft ist sein Land. Krise und Aufbruch als Chance“ und „Wandel lustvoll gestalten“. Dabei bezog Pompe immer wieder biblische Motive und Grundaussagen auf Beobachtungen aus anderen Wissenschaftszweigen. So kamen Fragen des Wandels immer auch als geistliches Geschehen in den Blick, das sich in der Kirche ohne die Rückbesinnung auf Gott nicht gestalten lässt. Gleichzeitig wurden aber auch praktische Herausforderungen und Möglichkeiten für den Strukturwandel erkennbar.

Die Impulse des Referenten wurden von den Teilnehmern des Pastoralcollegs in engagierten Gesprächen aufge-

nommen und diskutiert und auch mit eigenen Wahrnehmungen verbunden – sowohl aus der eigenen Bibellektüre wie aus dem eigenen Erfahrungsschatz.

Einen weiteren Schwerpunkt des Pastoralcollegs bildete das gemeinsame geistliche Leben. Pfarrer Konrad Rönnecke (Heringen-Widdershausen) gestaltete mit den Teilnehmern eine Bibelarbeit zum Anfang des Zweiten Timotheusbriefes, im Rahmen derer deutlich wurde, wie es auch in der Zeit der ersten Christenheit schon Umbrüche zu bewältigen galt. Morgen- und Abendandachten sowie ein Beicht- und Abendmahlsgottesdienst, die von den Leitern des Pastoralcollegs, dem Geschäftsführenden Kirchenrat der SELK, Pfarrer Michael Schätzel (Hannover), und Prof. Dr. Christoph Barnbrock von der Lutherischen Theologischen Hochschule LTH | Oberursel), gestaltet wurden, waren zentrale Elemente des Miteinanders.

Bereits am ersten Kollegtag wurden die Teilnehmer von dem landeskirchlichen Pfarrer im Ruhestand Wilhelm Altmüller fachkundig durch die Altstadt von Bad Hersfeld geführt, unter anderem auch in die Ruine der Stiftskirche, in der Martin Luther auf seiner Rückreise vom Reichstag in Worms – trotz Verbot – gepredigt hatte.

Das nächste Pastoralcolleg ist für den 26. bis 28. September 2023 auf dem Campus der LTH in Oberursel geplant. Das Thema dieses Kurses wird dann lauten: „Kirche und Gemeinde digital gestalten“.

SELK.INFO | ERINNERUNG

Im Jahr 2023 soll an Lehrkräfte erinnert werden, die länger oder kürzer in Bleckmar (Lutherische Kirchenmission e.V.), in Hermannsburg (Evangelisch-Lutherisches Missionswerk in Niedersachsen) und in einem Fall in Leipzig (Seminar der Evangelisch-Lutherischen Freikirche) gelehrt haben. Viele von ihnen sind heute kaum noch ein Begriff und doch war ihr Dienst für viele spätere Amtsträger auf dem Missionsfeld oder in der Heimat sehr prägend und deren erbetenen Erinnerungen werden in diesem Jahr hier erzählt und nacherzählt.

Pfarrer Friedrich-Wilhelm Hopf, der langjährige Missionsinspektor, heute Missionsdirektor genannt, der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission), legte großen Wert darauf, den Missionsstudenten, anfänglich noch Missionszöglinge genannt, eine akademische Ausbildung zu bieten; dazu studierten sie für einige Semester an der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel (Taunus) und an der Missionsakademie der Universität Hamburg. Außerdem gelang es Friedrich-Wilhelm Hopf auch, immer wieder Professoren dafür zu gewinnen, auch in Bleckmar zu lehren. Dazu gehörten neben anderen die Professoren Dr. Arno Lehmann und Dr. Ernst Dammann. Besonders diese beiden waren neben Prof. Dr. Hermann Sasse, „Hopf sehr wichtig, weil er selbst ja nicht promoviert worden war. Seine Dissertation über Veit Dietrich war ja aufgrund der politischen Zeitverhältnisse gescheitert; deshalb lag ihm daran, für das Bleckmarer Seminar akademische Referenz zu bekommen.“, so Professor Dr. Volker Stolle als einer der früheren Bleckmarer Missionsdirektoren. Ihm und anderen danke ich sehr herzlich dafür, dass sie ihre Erinnerungen beziehungsweise die ihrer Familien weitergegeben haben. Sie werden in den jeweiligen Kolumnen Erwähnung finden.

Vorsorglich sei daraufhin gewiesen, dass auch diese Kolumnen keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Es konnte nur verarbeitet werden, was „geliefert“ worden ist. Die Kolumnen sind eine Einladung, sich bei Interesse weiter mit der Mission und den hier genannten Lehrenden zu beschäftigen.

Peter Hauptmann (1928-2016)

Als ich nach Lehrvikariat und Katechetikum den Vorbereitungsdienst für das Geistliche Amt in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens im ehrwürdigen Predigerseminar St. Pauli zu Leipzig fortgesetzt habe, war dort Pfarrer Dr. Christoph Wetzel (einer der Autoren in LEITURGIA) Studiendirektor. Ihm erzählte ich auch von meinen sehr guten Kontakten zu den „Altlutheranern“. Damit rannte ich bei ihm offene Türen ein, denn er sagte mir, sein bester Freund und Kommilitone gehöre auch dazu. Nachgefragt klärte er auf, dass er von Peter Hauptmann sprach, der auch Pate bei einem seiner Kinder gewesen ist. Jahre später konnte ich Professor Dr. Hauptmann von der Wilhelms-Universität in Münster in Westfalen kennenlernen und jede Begegnung mit ihm – mehrfach auch im Bielefelder Pfarrhaus unserer Kirche – war ein Gewinn.

Der am 25. März 1928 in Chemnitz geborene sächsische Landesmann war, wie es im Nachruf der Theologischen Fakultät zu Münster ausgedrückt worden ist „ein Gentleman“ und zwar ein überaus freundlicher. Auch er unterrichtete als Vikar in Bleckmar und zwar Alte Sprachen. Von 1954 bis 1955 war er direkt vor Ort, unterrichtete aber neben den pfarramtlichen Aufgaben bis 1957 weiter in Bleckmar. Viele Jahre später lehrte er ab etwa 1996 auch für einige

Jahre am Leipziger Seminar der Ev.-Luth. Freikirche, deren Kirchglied er im gleichen Jahr geworden war.

Peter Hauptmann studierte von 1947 bis 1953 Evangelische Theologie in Berlin, Rostock und Münster. „Den Studienabschluss bildete 1953 seine Doktorarbeit („Altrussischer Glaube. Der Kampf des Protopopen Avvakum gegen die Kirchenreformen des 17. Jahrhunderts“, Göttingen 1963)“. Der Beitritt der lutherischen Landeskirchen zur Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) fand nicht seine Zustimmung und deshalb trat er in die Selbständige evangelisch-lutherische Kirche in Hessen (sog. „Kleine SELK“) über, eine der Kirchen, die 1972 zur Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche geworden sind.

Das Zweite Theologische Examen legte er 1955 in Oberursel ab, dem Standort der Lutherischen Theologischen Hochschule. Am 4. Dezember 1955 war er in Rodenberg am Deister durch Kirchensuperintendent Martin zu einem „Diener der einen, heiligen, christlichen Kirche“ geweiht worden. Als Pfarrvikar, Pfarrverweser und Pfarrer diente Peter Hauptmann von 1956 bis 1957 in den Gemeinden Rodenberg, Höchst und Usenborn, danach einige Monate als Pfarrer in Mühlhausen“. Den Zusammenschluss selbst-

ständiger lutherischer Kirchen zur SELK fand seine volle Zustimmung.

Als jedoch in seiner Kirche die Ordination von Frauen zum Amt der Kirche deutlich und intensiv diskutiert worden ist, trat er in die bereits erwähnte Evangelisch-Lutherische Freikirche – für uns von der SELK noch immer eine Schwesterkirche – über und wurde deren engagiertes Glied bis zu seinem Heimgang in Überlingen am 23. Juni 2016.

Doch nun noch weiter in der Biographie des Gelehrten, der 1958 an das in Münster/W. beheimatete Ostkirchen-Institut kam. Er habilitierte sich 1968 mit einer „Untersuchung zur Entstehung und zum Lehrgehalt der Katechismen der russisch-orthodoxen Kirche“. Hauptmann förderte gern wissenschaftliche Projekte von Theologen unserer Kirche, so die Promotionsprojekte des 2019 verstorbenen Pfarrers Dr. Klaus Engelbrecht und das von Professor i.R. Dr. Werner Klän, der sich später habilitierte und auch hierzu von Peter Hauptmann angeregt worden ist. In Münster war Peter Hauptmann in verschiedenen akademischen Funktionen tätig (Privatdozent, Dozent, Professor für Kirchengeschichte) und „1976 wurde ihm die Leistung des Ostkirchen-Instituts an der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Münster übertragen. Diese Aufgabe erfüllte er bis zu seiner Emeritierung am 1. April 1996. In dieser Eigenschaft nahm er Aufgaben im Ostkirchen-Ausschuss der Evangelischen Kirche in Deutschland wahr und setzte sich unermüdlich für das Erscheinen des Jahrbuchs ‚Kirche im Osten‘ ein.“

Im Jahre 1978 übernahm Hauptmann das Dekanat seiner Fakultät und er erwarb sich bei der Amtsführung Respekt und Anerkennung. Er war jedoch froh, so die Fakultät, als er dieses Amt nach der Amtszeit wieder „mit großer Erleichterung“ abgegeben hat, um „an seinen Schreibtisch zurückzukehren“.

Seine Fakultät setzte über ihren Nachruf auf den geschätzten Kollegen dieses Wort der Heiligen Schrift: „Und es werden kommen vom Morgen und vom Abend, von Mitternacht und vom Mittage, die zu Tische sitzen werden im Reich Gottes.“ (Lukas 13,29) – Er wird dabei sein.

Sehr freundlich schrieb seine Fakultät über seine menschlichen Gewohnheiten, auch die von ihm stets getragene Fliege, sein „Markenzeichen“, wurde nicht vergessen. Für die Fakultät war sie ein „äußeres Anzeichen für eine innere Haltung, die ihn lebenslang prägte.“ Aber auch eine andere liebevolle Beobachtung seiner Fakultät fand in deren Nachruf Eingang: „Mit der Erreichung des Ruhestands fühlte sich Peter Hauptmann von mancher Last auch befreit. Plötzlich konnte man ihn in Jeans antreffen, und die Fliege wurde nur noch bei besonderen Anlässen getragen. Nun wurden auch Reisen in wohldosierter Auswahl möglich, insbesondere diverse Flusskreuzfahrten machten ihm Freude.“

Nicht zuletzt noch der Hinweis, dass auch auf dem afrikanischen Missionsfeld der Lutherischen Kirchenmission e.V. (Bleckmarer Mission) immer mit Respekt und Anerkennung über den einstigen Lehrer am Bleckmarer Missionsseminar gesprochen worden ist, besonders auch von Bischof Georg Schulz D.D..

Soweit diese unvollständigen Erinnerungen an Professor Dr. Peter Hauptmann.

Autor der Reihe „Erinnerung“:
Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß
Tribünenweg 2
33649 Bielefeld
E-Mail: kph.bartmuss@gmx.de

KORREKTUR

In den „Erinnerungen“ in SELK.Info Februar 2023 über Professor Dr. Arno Lehmann sind dem Verfasser leider Fehler unterlaufen, auf die ihn Arno Lehmanns Sohn, Pfarrer i.R. Dr. Theo Lehmann, freundlich aufmerksam gemacht hat. Verfasser und Redaktion bedauern die Fehler und drucken hier die Korrekturen ab:

1. Professor Lehmann hat seine spätere Gattin nicht erst in Tranquebar kennengelernt.
2. Professor Lehmann wurde nicht am 24. April 1984 heimgerufen, sondern am 21. April 1984.
3. Dr. Theo Lehmann hat nicht mit der in Sachsen bekannten Band von Diakon Morgenstern zusammengearbeitet. Der Musikexperte an seiner Seite war vielmehr der freikirchlich-baptistische Pastor Jörg Swoboda.

JUGENDWERKS-INFORMATIONEN

Anekdotenreiches Abschiedsfest für Hauptjugendpastor SELK: Henning Scharff wechselt zurück ins Gemeindepfarramt

Homberg/Efze, 14.2.2023 [selk]

Für den 3. Februar hatten ein Vorbereitungsteam und darin insbesondere Dörte Herbig und Tobias Nitschke (beide Homberg/Efze) zu einem Fest aus Anlass des Abschiedes von Henning Scharff aus dem Hauptjugendpfarreramt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) nach Homberg/Efze, dem Sitz des Jugendwerkes der SELK, eingeladen. Scharff stand für eine erneute Verlängerung seiner Dienstzeit als Hauptjugendpastor nicht zur Verfügung. Der Pfarrer wechselt zum 1. März ins Pfarramt der Zionsgemeinde Soltau der SELK.

Das Fest wurde am späten Nachmittag mit einer Andacht von Jugendpastor Axel Wittenberg (Kassel), Samuel Geselle und Oliver Scharff (beide Homberg/Efze) in der Petrus-Kirche der SELK eröffnet. Direkt im Anschluss – noch in der Kirche – gab es erste Grußworte von Prof. Dr. Achim Behrens von der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel der SELK mit einem persönlichen und humorvollen Beitrag und – gemeinsam – von Propst Manfred Holst (Marburg) und Superintendent Jörg Ackermann (Melsungen) für die Kirchenregion Süd und den Kirchenbezirk Hessen-Nord der SELK – insbesondere auch mit dem Dank für Scharffs Einsatz in der Region.

Im benachbarten Jugendgästehaus des Jugendwerkes der SELK stand ein großes Buffet bereit. Es gab reichlich Gelegenheit zu Begegnungen und Gesprächen zwischen den geladenen Gästen aus verschiedenen Generationen. Immer wieder gab es Programmblocke mit (anekdotischen) Beiträgen, unter anderem von Matthias Heicke (Berlin) für den Jugendhausträgerverein. humoristische Lieddarbietungen wurden beispielsweise von der mit der

Erarbeitung eines 4. Bandes des SELK-Jugendliederbuchs „Komm und sing. Come on and sing“ beauftragten Arbeitsgruppe mit einer eigenen Zusammenstellung voller Anspielungen auf eingereichte Liedvorschläge und die Arbeit der Arbeitsgruppe. Ein Höhepunkt war auch der Beitrag von Dörte Herbig und Tobias Nitschke, beide auch beruflich für das Jugendwerk an deren Sitz tätig, die ein nachgebautes Jugendgästehaus aus Holz präsentierten und mit verschiedenen durch Anekdoten begründete und erklärte Gegenständen füllten.

Eine Überraschung für alle Gäste war ein Konzert einer Blechbläsergruppe in der Kirche – eine Gruppe, die sich in den letzten Jahren gefunden hatte und in der Henning Scharff sein Hobby „Trompete spielen“ ausleben konnte, was er sehr gern und mit Hingabe getan hat. Das Ensemble spielten ein etwa dreiviertelstündiges Konzert – ebenfalls mit kleinen Anekdoten angereichert und als und der wohl letzte gemeinsame Auftritt mit dem scheidenden Hauptjugendpastor.

Es wurde viel gelacht, viel erzählt und dabei in Erinnerungen geschwelgt. Einige reisten noch abends ab, viele blieben über Nacht im Jugendgästehaus und konnten dort die ganz neuen Kissen und Decken testen, die meisten reisten am Samstag nach dem Frühstück ab. Insgesamt waren zahlreiche Freunde und Bekannte – nicht nur aus der Jugendarbeit – zu diesem rundum gelungenen Abschiedsfest für den beliebten Hauptjugendpastor, für den vielfacher Dank und hohe Wertschätzung zum Ausdruck kamen.

Seelsorge auf Augenhöhe SELK: Jugendkongress auf Burg Ludwigsstein

Witzenhausen-Burg Ludwigsstein, 28.2.2023 [selk]

Der diesjährige Jugendkongress des Jugendwerkes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zum Thema „Gemeinsam auf dem Weg. Seelsorge auf Augenhöhe“ vom 24. bis zum 26. Februar auf Burg Ludwigsstein (Witzenhausen) war ausgebucht. Die Teilnehmenden

an dieser Fortbildungsveranstaltung zwischen von 15 bis 52 Jahren boten zugleich auch hinsichtlich dieser Altersspanne einen Eindruck von den in der Jugendarbeit leitend Tätigen.

Der Einführungsvortrag der SELK-Pfarrer Stefan Paternoster (Korbach) und Daniel Schröder (Steeden) hielten zum Thema „Grundlegende Haltungen in der Seelsorge“. Im Anschluss wurden Fragen aus dem Plenum behandelt, insbesondere zu Extremsituationen – etwa, wie ist mit zur Kenntnis kommenden Straftaten wie Vergewaltigung oder rechtsextremen Meinungskundgaben umzugehen. Die Referenten machten deutlich, dass Seelsorgekräfte nicht allein sind. Seelsorge kann nicht alles, für einiges gibt es Beratung, für anderes Therapie. Seelsorge bringt aber neben ihren Kompetenzen die geistliche Komponente ein.

Die Teilnehmenden konnten je drei Workshops wahrnehmen, so zum Thema „Trost“, zum Aufgabenfeld der digitalen Seelsorge oder als Methodentraining. Die Verknüpfung von Theorie und Praxis war in allen Angeboten gegeben.

Den geistlichen Rahmen bildeten Andachten, die von einzelnen Teilnehmenden vorbereitet und von ihrer Gestal-

tung her ganz unterschiedlich waren. Am Samstagabend wurde Abendmahlsgottesdienst ein, den Hauptjugendpastor von Henning Scharff (Homburg/Efze) leitete. Parallel zur Abendmahlsausteilung gab es „Segensecken“. Andachten und Gottesdienst wurden von musikalischen Teilnehmenden mitgestaltet, dabei kamen nicht nur Flügel und Gitarre, sondern auch Cajon, Trompeten, Tuba und Kontrabass zum Einsatz.

Im Nachcafé war der erste Abend eher von Gesprächen, der eher von Gesellschaftsspielen geprägt.

Es war der letzte Lutherische Jugendkongress und zugleich die letzte große gesamtkirchliche Jugendveranstaltung in der Leitungsmitarbeit von Hauptjugendpastor Henning Scharff, der mit dem März ins Gemeindepfarramt der Zionsgemeinde Soltau der SELK wechselt. Zum Abschied gab es am Veranstaltungsende vor der Shakehands-Runde langanhaltender Applaus voller Dank für den scheidenden Hauptjugendpastor.

Kinder und Jugendliche nicht allein lassen SOS-Kinderdorf will 2023 zum „Jahr der Fachkräfte“ machen

München, 10.2.2023 [epd]

Das Kinderhilfswerk SOS-Kinderdorf fordert die Politik auf, 2023 zum „Jahr der Fachkräfte“ zu machen. Hintergrund für die Forderung ist der dramatische Fachkräftemangel in der Kinder- und Jugendhilfe, wie der Verein am 9. Februar in München mitteilte. Die Corona-Pandemie habe Schwachstellen offenbart, die nun behoben werden müssten. Dazu gehöre „eine gute Ausstattung der Angebote und vor allem genügend gut ausgebildetes Personal“, sagte die Vorstandsvorsitzende von SOS-Kinderdorf, Dr. Sabina Schutter.

Junge Menschen litten bis heute unter den Folgen der Pandemie. Dies habe der am 8. Februar veröffentlichte Abschlussbericht der Interministeriellen Arbeitsgruppe „Gesundheitliche Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche durch Corona“ deutlich gezeigt. Man brauche nun „dringend konkrete Maßnahmen“, um Kinder und Jugendliche nicht auch noch mit den psychischen Belastungen allein zu lassen, sagte Schutter. Dazu brauche es mehr und schneller verfügbare Therapieplätze und mehr niedrigschwellige Angebote.

KURZ UND BÜNDIG

■ Vom 13. bis zum 15. Januar traf sich das Jugendmitarbeitendengremium (JuMiG) Berlin-Brandenburg der SELK in den Räumen der Mariengemeinde in Berlin-Zehlendorf zur ersten Sitzung des Jahres. Neben der Planung der Veranstaltungen und der Zuteilung von Aufgaben wurde auch über das zukünftige Missionsprojekt in Berlin gesprochen. Am Sonntag nach dem Gottesdienst stellte sich der neue Jugendkoordinator des Kirchenbezirks – Peter Pfitzinger (Potsdam) – der Zehlendorfer Gemeinde vor, dankte für die Gastfreundschaft und übergab der Gemeinde das druckfrische Veranstaltungsplakat 2023.

■ Vom 27. bis zum 29. Januar fanden in Steinbach-Halenberg BezirksJugendTage (BJT) des Kirchenbezirks Sachsen-Thüringen der SELK statt. Zusammen mit Benjamin Schütze (Oberursel) beschäftigten sich die Teilnehmerin-

nen und Teilnehmer mit dem Propheten Nehemia und der Frage, welche Bedeutung dessen Wirken für Christinnen und Christen in der Gegenwart hat. Am Samstagnachmittag gab es reichlich Zeit für Freizeitbeschäftigungen, zum Beispiel zum Schlittensfahren an einem örtlichen Berghang.

■ Vom 27. bis zum 29. Januar traf sich das JugendMitarbeitendengremium (JuMiG) des Kirchenbezirks Hessen-Nord der SELK in Melsungen. Über kommende BezirksJugendTage (BJT) sowie Werbung, Öffentlichkeitsarbeit und das JuMiG-Intensivwochenende im Herbst wurde beraten. Die nächsten BJT finden vom 10. bis zum 12. März in Melsungen unter dem Motto „Zeit für Streit: Bereit?“ statt. Informationen rund um das JuMiG gibt es jetzt zusätzlich zur Website und bei Instagram auch auf Signal.

AUS DEM WELTLUTHERTUM

LWB begrüßt neuen ÖRK-Generalsekretär Glückwünsche der Generalsekretärin des Lutherischen Weltbundes (LWB)

Genf, 17.2. 2023 [lwi/selk]

LWB-Generalsekretärin Pfarrerin Dr. Anne Burghardt gratuliert ÖRK-Generalsekretär Pfarrer Prof. Dr. Jerry Pillay zu seiner Amtseinführung. „Mit großer Freude und Dankbarkeit feiern wir heute Ihre Einführung als Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK). Möge Gott Ihnen Kraft, Weisheit, Ausdauer und Freude schenken, während Sie dieser Berufung nachkommen und diese Zeit des Übergangs beginnen“.

Mit diesen Worten beglückwünschte Pfarrerin Dr. Anne Burghardt, Generalsekretärin des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfarrer Prof. Jerry Pillay zu seiner Einführung als ÖRK-Generalsekretär. Sie sagte, Pillays „Glaubensgeschichte, das Aufwachsen in Südafrika, das Erleben der Konflikte und der Gewalt der Spaltungen, Ihre Leidenschaft für Gerechtigkeit und Ihre Hoffnung auf Einheit werden nicht nur den ÖRK inspirieren, sondern uns alle in unseren verschiedenen Organisationen und kirchlichen Gremien“.

In einer Botschaft an den neuen ÖRK-Vorsitzenden versicherte Burghardt ihm, dass „der LWB an Ihrer Seite steht in dieser Herausforderung und in dem Aufruf, Rechtfertigung als Gerechtigkeit zu verkörpern, ein Aufruf, der sich an uns alle richtet, als Einzelne, als Kirchen, als Gemeinschaften“.

Pillay, der der Uniting Presbyterian Church im südlichen Afrika angehört, hielt die Predigt beim Einführungsgottesdienst in der Kapelle des Ökumenischen Zentrums in Genf. Zu den Gästen gehörten Mitglieder des Südafrikanischen Kirchenrates sowie lokale religiöse und zivilgesellschaftliche Führungspersönlichkeiten, Vertreter der Vereinten Nationen und Vertreter anderer Partnerorganisationen, die eng mit dem ÖRK zusammenarbeiten.

68. Convention der Missouri-Synode in Vorbereitung „Wir predigen Christus, den Gekreuzigten“

St. Louis, 1.2.2023 [reporter/selk]

Mit weniger als 180 Tagen bis – so Gott will – zum Eröffnungstag des 68. ordentlichen Konvents der Lutherischen Kirche–Missouri Synode (LCMS) ist die Arbeit im Vorfeld des Konvents mit der Zusammenstellung von Anträgen, Berichten und Nominierungen in vollem Gange, alles mit dem Ziel, die Synode zu fruchtbarer Treue für die kommenden Jahre zu führen.

Eine detaillierte „Landkarte“ des gesamten Prozesses ist online verfügbar unter lcms.org/convention/timeline, und ein noch detaillierterer Leitfaden für Gemeinden, wie sie ihre Synode leiten, ist verfügbar

unter lcms.org/convention/governance/guide.

Bis zum 28. Februar 2023 mussten Nominierungen für die Wahl des Präsidiums (der Kirchenleitung der LCMS) eingereicht werden. Im Jahr 2019 hatten mehr Gemeinden Nominierungen eingereicht als in jedem anderen Jahr seit 2004, obwohl nur etwas mehr als ein Drittel der Gemeinden dies getan hat. Die Vorbereitungsgruppe hofft, dass das neue elektronische Verfahren und die damit verbundene Kommunikation dazu beitragen werden, eine stärkere und einheitliche Beteiligung in der gesamten Synode zu fördern.

Brasilien: Theologische Kurse an der ULBRA Staatliche Anerkennung theologischer Bildung

Porto Alegre, 16.2.2023 [ielb notisias/selk]

Die Lutherische Universität von Brasilien (Universidade Luterana do Brasil, ULBRA), bietet theologische Kurse an, um theologische Kenntnisse zu vertiefen; dazu gehören: Bachelor of Theology / Theologische Ausbildung als Fernstudium.

Dieser Theologiekurs ist der erste, der von der brasilianischen Regierung genehmigt wurde; so haben Menschen die Möglichkeit, einen Kurs zu belegen, der im brasilianischen Kontext anerkannt ist. Wenn jemand ein Mitglied der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Brasilien (Igreja Evangélica Luterana do Brasil, IELB) ist, ist dieser Kurs Teil der Ausbildung zum ordinierten Pastor der IELB.

Studium in Theologie und Bibel

Der Kurs richtet sich an Absolventen verschiedener Fachrichtungen und soll helfen, die Bibelauslegung für ihre theologische Anwendung zu schulen. Eine ausgezeichnete Gelegenheit für Absolventen verschiedener Fachrichtungen, sich theologisch weiterzubilden.

Studium in Theologie und Seelsorge

Dieser Kurs ist Teil der Ausbildung zukünftiger Pastoralamtskandidaten des IELB und ist öffentlich zugänglich und findet im Seminário Concórdia in Sao Leopoldo statt.

Lutheraner im Kongo feiern ILC-Mitgliedschaft Theologisches Ausbildungszentrum eröffnet

Kongo, 31.1.2023 [ilc/selk]

Die Kirche der Bekennenden Lutheraner im Kongo (Église de Fidèles Confessants Luthériens au Congo - EFCLCO) hat am 8. Januar 2023 besondere Veranstaltungen abgehalten, um die kürzlich erfolgte Aufnahme der Kirche in den Internationalen Lutherischen Rat (ILC) sowie die offizielle Eröffnung eines theologischen Ausbildungszentrums zu feiern.

Der Tag begann mit einem Gottesdienst zum Dreikönigsfest, in dem EFCLCO-Bischof Ilunga Kendi Evariste über Matthäus 4,18-25 predigte. Der Bischof verkündete, dass Christus, das Licht der Welt, zu den Menschen in der Stadt Kananga im Kongo gekommen sei, obwohl sie lange in Dunkelheit und Sünde gelebt hätten. In dem Gottesdienst wurden auch zwei Kinder von Pfarrer Serge Bamba Kapita

getauft und das Abendmahl unter dem Vorsitz von Bischof Ilunga gefeiert.

An diesem Tag gab die EFCLCO ihren Mitgliedern auch bekannt, dass sie als Beobachterin in den Internationalen Lutherischen Rat aufgenommen wurde. Diese Ankündigung wurde mit großem Beifall und Jubel aufgenommen. Bischof Ilunga erläuterte den Mitgliedern und anwesenden Kirchenleitern, wofür der ILC steht und welchen Auftrag er hat, konfessionelle Lutheraner in der ganzen Welt zu befähigen, das Wort Gottes und die Gute Nachricht von Jesus Christus treu zu verkünden.

An diesem Tag wurde auch das lutherische Zentrum für theologische Bildung und Ausbildung (CLET&A/Kananga) der Kirche in Kananga offiziell eröffnet – ein Ereignis, das den Text des Evangeliums für diesen Tag unterstrich, in dem Jesus die Jünger Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes dazu aufruft, ihm zu folgen und Menschenfischer zu werden.

Das Zentrum ist jetzt in Betrieb und bietet ein Programm zur theologischen Weiterbildung auf der Grundlage von Lehrmaterial der Lutherischen Kirche-Missouri-Synode (LCMS) an. Das Betriebsmodell ist mobil, so dass das Programm von einer Gemeinde zur anderen verlegt werden kann.

Bildungsfeiern in Benin und Kenia Ordinationen haben stattgefunden

Abomey-Calavi, 13.2.2023 [ilc/selk]

Am 19. November 2022 feierte die Synode der Lutherischen Kirche in Afrika-Benin (Église Luthérienne en Afrique-Synode du Bénin - ELA-SBe) die Ordination von zwei neuen Pastoren – Rev. Aris D. Agbessi und Prudence T. Lekoto – während eines Gottesdienstes in der lutherischen Auferstehungskirche in Abomey-Calavi. Beide absolvierten ihre theologische Ausbildung am lutherischen Zentrum für theologische Studien (Centre Luthérien d'Études Théologiques - CLET) in Dapaong, Togo. Das CLET ist das Seminar der Lutherischen Kirche von Togo (Église Luthérienne du Togo - ELT).

Die Église Luthérienne du Togo (ELT) ist eine junge Kirche in Benin, und mit der Ordination von zwei neuen Pfarrern erhöht sich die Gesamtzahl der Pfarrer der Kirche auf drei. Die Kirche betreut etwa 400 Mitglieder in drei Gemeinden.

In Kenia freute sich der Ausschuss für die Beziehungen zu den Seminaren der Evangelisch-Lutherischen Konferenz und des Ministeriums von Kenia (ELCMK) am 28. Januar 2023 über den Erhalt mehrerer Kisten mit Büchern für ihre Bibliothek. Die Bücher werden eine wichtige Rolle bei der Gewährleistung einer soliden konfessionellen Ausbildung der Lutheraner in der ELCMK spielen.

Die Synode der Lutherischen Kirche in Afrika-Benin ist Vollmitglied des Internationalen Lutherischen Rates, während die Evangelisch-Lutherische Konferenz und das Ministerium von Kenia Mitglied mit Beobachterstatus sind. Der ILC ist ein weltweiter Zusammenschluss konfessioneller lutherischer Kirchen, die sich der Autorität der Heiligen Schrift und der lutherischen Bekenntnisse verschrieben haben.

Lutheraner aus Sri Lanka weihen ersten Bischof ILC-Mitgliedschaft angestrebt

Sri Lanka, 16.2.2023 [ilc/selk]

Am 9. Oktober 2022 weihte die Ceylon Evangelical Lutheran Church (CELC) ihren ersten Bischof, Pfarrer Arumanyagam Arulchelvan. Rund 200 Mitglieder aus der gesamten Kirche waren bei diesem Ereignis anwesend.

Die Weihe wurde von Erzbischof Joseph Omolo von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kenia (ELCK) vorgenommen, dem auch die ELCK-Bischöfe Kispin und Titus

beiwohnten. Erzbischof Omolo, der auch als Vertreter der Region Afrika für den Internationalen Lutherischen Rat (ILC) tätig ist, äußerte sich sehr zufrieden darüber, an der Veranstaltung teilnehmen zu können, und stellte fest: „Es war eine gute Gelegenheit für die Region Afrika, mit der Region Asien Gemeinschaft zu haben, um den Glauben zu teilen und sich gegenseitig im Herrn zu stärken.“

Die CELC stimmte auch dafür, die Mitgliedschaft im Internationalen Lutherischen Rat (ILC) anzustreben. Die srilankische Kirche war früher Mitglied des ILC, aber ihre Mitgliedschaft ist in den letzten Jahren erloschen, da sie versucht hatte, sich umzustrukturieren. Die CELC stimmte auch dafür, die Altar- und Kanzelgemeinschaft mit der LCMS anzustreben, mit der sie historisch verbunden ist.

Heute hat die CELC etwa 15 Gemeinden und Missionsstationen, vier ordinierte Pastoren, fünf Laienevangelisten und etwa 2.000 Mitglieder. Die überwiegende Mehrheit der Menschen im Land ist buddhistisch, und Christen machen nur etwas mehr als sieben Prozent der Bevölkerung aus, was bedeutet, dass es schwierig sein kann, Menschen zu erreichen. Historische Spannungen zwischen Tamilen und Singalesen im Land stellen ebenfalls eine Herausforderung dar.

Lutheraner in der Türkei bitten um Gebet nach Erdbeben Aufruf zum Gebet durch den Internationalen Lutherischen Rat (ILC)

Istanbul, 7.2.2023 [ilc/selk]

Die Istanbuler Lutherische Kirche (Istanbul Luteryen Kilisesi - ILK) bittet um Gebet nach dem katastrophalen Erdbeben vom 6. Februar, das Teile der Türkei und Syriens verwüstet hat.

Als Reaktion auf die Tragödie bittet das Oberhaupt der Lutherischen Kirche von Istanbul, Pfarrer Bahadır Argönül, dringend um Gebet. Einige Mitglieder seiner Gemeinde haben Familienangehörige verloren, und viele von ihnen sind von der Katastrophe betroffen. „Wir danken dem Herrn, dass unser Bruder, seine Frau und ihre Tochter von dem Erdbeben verschont geblieben sind“, sagt er. „Wir bitten um Gebet für sie und für die Zehntausenden von

Menschen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden und denen es an Unterkünften und dem Nötigsten fehlt.“

Der Vorsitzende des Internationalen Lutherischen Rates, Bischof Juhana Pohjola von der Evangelisch-Lutherischen Missionsdiözese Finnlands (ELMDF), ruft die internationale lutherische Gemeinschaft ebenfalls auf, im Gebet an Syrien und die Türkei zu denken. Die ELMDF hat enge Verbindungen zur lutherischen Kirche in Istanbul. „Wir sind Zeugen enormen menschlichen Leids in der Türkei und in Syrien“, so Bischof Pohjola, „und wir sprechen denjenigen, die Angehörige verloren haben, unser tiefes Beileid aus.“

Erste Absolventen des Lutheran Leadership Development Program Abschlussfeier in Troy, Illinois

Troy IL, 12.1.2023 [ilc/selk]

Das Lutheran Leadership Development Program (LLDP) feierte seine erste Abschlussfeier im Anschluss an seinen letzten Kurs vom 8. bis 19. November 2022 in Troy, Illinois. Die Zeremonie fand am 17. November in der St. Paul's Lutheran Church in Troy statt.

„Es ist mir eine große Freude, die Leistungen der ersten Absolventen des Lutheran Leadership Development Program anzuerkennen“, sagte Pfarrer Dr. Naomichi Masaki, LLDP-Direktor. „Ich gratuliere den Absolventen zum Erwerb des Certificate of Theology in Lutheran Leadership, denn trotz ihrer anspruchsvollen Arbeit als Kirchenführer in ihrer Heimat haben sie fleißig studiert und die Ziele erreicht, für die das Programm geschaffen wurde. Ich bete, dass der Herr der Kirche sie weiterhin segnen möge, wenn er die konfessionelle lutherische Theologie und die praktischen Fähigkeiten, die sie im LLDP erworben haben, im Dienst der kirchlichen

Leitung in ihren Heimatkirchen einsetzt.“

Vier Absolventen wurde im Namen des Internationalen Lutherischen Rates (ILC) das Certificate of Theology in Lutheran Leadership verliehen, darunter Pfr. Helmut Paul, Vizebischof der Freien Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika, einer Partnerkirche der SELK. Pfr. Paul studierte auch an der Luthersichen Theologischen Hochschule Oberursel und legte dort sein Erstes Theologisches Examen ab.

Zusätzlich zur Absolvierung von Kursen über Kirchenleitung in verschiedenen Bereichen verfassten alle eine Abschlussarbeit. Jedem wurde ein Berater aus dem Lehrkörper des LLDP zur Seite gestellt. Die Abschlussarbeiten wurden sowohl von dem Berater als auch von Dr. Masaki, der als Korreferent für alle vier Arbeiten fungierte, genehmigt.

Festschrift und Ruhestand für Prof. Dr. John Stephenson

Dienstzeit endet nach langer Tätigkeit am Seminar

St. Catharines/Ontario (Kanada), 14.2.2023 [selk]

Dr. John R. Stephenson trat im Januar 1989 in den Lehrkörper des Concordia Lutheran Theological Seminary in St. Catharines, ON, Kanada ein. Als er am 31. Dezember 2022 in den Ruhestand ging, war er der Lehrer in der Geschichte des Seminars, der dort die längste Dienstzeit vorzuweisen hatte.

Die jährliche gemeinsame Sitzung der beiden Seminarvorstände der Lutheran Church-Canada (LCC), einer Schwesterkirche der SELK, am 14. Februar 2023 war eine Gelegenheit, sein Wirken und seine Lehrtätigkeit im Beisein zahlreicher Kirchenführer und alter Freunde zu feiern. Danksagungen kamen vom Vorstandsvorsitzenden Pfarrer Robert Krestick, dem LCC-Synodenpräsidenten Timothy Teuscher und dem emeritierten LCC-Präsidenten Pfarrer Robert Bugbee.

Der Geehrte wurde dann überrascht, als seine Schwiegersöhne, die Pfarrer James und Stephen Preus, ans Rednerpult traten, um eine Festschrift zu enthüllen, die zu Dr. Stephenson's 70. Geburtstag herausgegeben wurde und

seine wissenschaftliche Laufbahn würdigt. Der 408-seitige Band enthält 25 Aufsätze von Kollegen und ehemaligen Studenten – darunter ein Beitrag von Prof. em. Dr. Werner Klän D.Litt. – und wird von einer von Pfarrer Kurt Reinhardt geschriebenen und von Michael Thomas vertonten Hymne eingeleitet.

Dr. John Stephenson ist Autor von *The Lord's Supper and Eschatology* (Abendmahl und Eschatologie) in der Reihe *Confessional Lutheran Dogmatics* (Bekenntnisorientierte lutherische Dogmatik), Übersetzer von Wilhelm Löhes Aphorismen Alt und Neu und hat mehr als 80 Zeitschriftenartikel veröffentlicht. Er unterrichtet weiterhin nebenberuflich am Seminar. Auf Seiten des Internationalen Lutherischen Rates war er Mitglied der Verhandlungen mit dem Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen.

Die Festschrift, *Servant of Christ's Church*, ist über den Print-on-Demand-Dienst lulu.com als Hardcover und Softcover erhältlich. Eine E-Book-Version ist in Arbeit.

10 Jahre Bekenntniskirche in der Schweiz

SELK bei Festakt vertreten

Burgdorf (Schweiz), 1.3.2023 [selk]

Mit einem Abendmahlsgottesdienst und einem Festakt feierte die Lutherische Bekenntniskirche in der Schweiz (<http://www.lbks.ch>) am 26. Februar ihr zehnjähriges Bestehen: Vor zehn Jahren wurde in der Schweiz eine lutherische Bekenntniskirche gegründet, eine Initiative, die auf der Arbeit des argentinischen Pastors und Missionars Walter Ralli Schefer beruht. Zunächst wurden spanischsprachige Lutheraner gesammelt; auch Brasilianer kamen hinzu und nun auch einige wenige Deutschsprachige. Heute gibt es zwei kleine Gemeinden in der deutschsprachigen Schweiz. Zur Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) bestehen verschiedene partnerschaftliche Kontakte.

Nachdem aus dem Missionsprojekt eine etablierte Kirche geworden ist, zieht sich Pastor Schefer aus der Initiative zurück: Zwei junge Männer studieren Theologie als Fernkursus des Seminars der argentinischen lutherischen Kirche, ferner wurde mit Pfarrer Guillermo Herigert ein ordnierter Gemeindepfarrer berufen.

Wenn auch die Gemeinden klein sind: Die methodistische Kirche in Burgdorf im Kanton Bern war gefüllt. Denn es kamen mit ihrem Pastor François Poillet etliche Festgäste aus der Gemeinde Mühlhausen der französischen SELK-Schwesterkirche, der Evangelisch-Lutherischen Kirche – Synode von Frankreich (EEL-SF | <http://eglise-lutherienne.org>). Ebenfalls dabei war EEL-SF-Präses i. R. Jean Thiébaud Haessig, der ein Grußwort sprach und ein Geschenk übergab.

Die Festpredigt im spanischsprachigen Gottesdienst hielt Pfarrer Claudio Flor, Pfarrer der Luther-Tyndale-Memorial-Gemeinde London, einer Parochie der mit der SELK kirchengemeinschaftlich verbundenen Evangelical Lutheran Church of England (ELCE | <https://lutheranchurch.org.uk>), und Sekretär der Europäische Lutherischen Konferenz (ELC). Anhand des Biblischen Kapitels Jesaja 35 wurde der Gedanke bewegt, wie Kirche ist und wie sie sein sollte.

Von der SELK überbrachte Dekan Pastor im Ehrenamt Winfried S. Küttner PhD (Missionsprojekt „Christliches Cent-

rum Mönchengladbach“ der Lutherischen Kirchenmission der SELK) Grüße. Mit seinem Sohn Dr. Niels-Jakob Küttner (Klavier) war er zudem für die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes verantwortlich und spielte unter an-

derem zwei eigene Kompositionen für Violine und Klavier: die Paraphrasen über „Nur ein Tag, ein Augenblick“ und „Heilig“.

AUS DER EVANGELISCHEN WELT

Kirchen haben während Corona „guten Job“ gemacht Religionssoziologe: Kirchen haben „im Kleinen“ viel getan

Köln, 23.1.2023 [epd/selk]

Der Religionssoziologe Dr. Detlef Pollack bewertet den Umgang der großen christlichen Kirchen mit der Corona-Pandemie insgesamt positiv. „Ich finde, dass die Kirchen in der Zeit der Krise einen ziemlich guten Job gemacht haben, als sie davon Abstand genommen haben, die Krise theologisch umfassend zu deuten“, sagte der Wissenschaftler der Universität Münster am 23. Januar dem Kölner Bistumssender „domradio.de“. Sie hätten nicht versucht, die Pandemie auf irgendwelches sündige Verhalten zurückzuführen. Zwar habe es solche Strömungen gegeben, zum Beispiel in der griechisch-orthodoxen Kirche, „aber nicht bei uns“.

Dies dürfte den Kirchen gut bekommen sein, sagte der Wissenschaftler. „Weil sie auf diese Weise nicht den Anspruch erhoben haben, der globale universelle Deuter dieser Krise zu sein.“ Kirchen hätten aber „im Kleinen“ viel getan, etwa was Seelsorge angehe oder das Engagement von Caritas und Diakonie. „Sie war bei den Menschen, die betroffen waren.“

Pollack, der an der Uni Münster im Exzellenzcluster Religion und Politik lehrt, sieht Krisen wie die Corona-Pande-

mie nicht als automatischen Verstärker des persönlichen Glaubens. „Not lehrt nicht unbedingt beten“, sagte er. Das zeige sich deutlich bei Konfessionslosen. Die beteten nicht mehr. „Die Bedingung dafür, dass man mehr betet, ist, dass man schon religiös ist.“

In einer Umfrage zu „Religion und gesellschaftlichem Zusammenhalt in Zeiten der Corona-Pandemie“, von der Anfang 2021 erste Ergebnisse vorgelegt wurden, habe er mit seiner Kollegin Carolin Hillenbrand herausgefunden, dass knapp ein Drittel von sich sagten, dass sie während der Pandemie mehr beteten als vor der Pandemie. Manche Menschen hätten also durchaus diese Krise religiös verarbeitet, sagte Pollack.

Der Religionssoziologe beobachtet durch Corona vor allem eine Zäsur bei persönlichen Kontakten und Besuchen von Veranstaltungen. Viele Menschen kehrten nicht in die Kirchen zurück, sagte er. Sie hätten sich daran gewöhnt, wie auch bei Theatern und Konzertsälen, dass man gar nicht zur Kirche gehen müsse, sondern Online-Angebote und Streamingdienste wahrnehmen könne. „Daher ist die große Frage, ob sie wieder zurückkehren.“

Evangelischer Theologieprofessor Wilhelm Gräb gestorben Er galt als einer der führenden Praktischen Theologen

Göttingen, Berlin, 25.1.2023 [epd/selk]

Der evangelische Theologe Dr. Wilhelm Gräb ist tot. Der frühere Göttinger Privatdozent und Pastor galt als einer der führenden Praktischen Theologen in Deutschland. Wie der Forschungsbereich „Religiöse Gemeinschaften und

nachhaltige Entwicklung“ an der Humboldt-Universität zu Berlin mitteilte, starb Gräb bereits am 23. Januar im Alter von 74 Jahren nach langer Krankheit in Berlin. Er wurde 1948 im badischen Bad Säckingen am Rhein geboren.

Seine wissenschaftliche Laufbahn begann Gräß in Göttingen. An der dortigen Theologischen Fakultät promovierte er 1979 und habilitierte sich bald darauf. In Göttingen wirkte er außerdem von 1988 bis 1993 als Studentenpastor und Privatdozent.

Seine Arbeit hat Generationen von Studierenden und Wissenschaftlern geprägt. Die Theologische Fakultät der Humboldt-Universität würdigte ihn als außergewöhnlichen Gelehrten, der die Grenzen des Wissens durch Forschung und kritisches Engagement erweiterte.

Gräß war Mitbegründer und Leiter des Berliner Forschungsprogramms „Religionsgemeinschaften und nachhaltige Entwicklung“ sowie unter anderem außerordentlicher Professor an der Universität Stellenbosch in Südafrika.

Gräß studierte von 1968 bis 1972 evangelische Theologie in Bielefeld-Bethel, Göttingen und Heidelberg. Von 1999 bis 2016 hatte er den Lehrstuhl für Praktische Theologie an der Humboldt-Universität zu Berlin inne und war Universitätsprediger der Berliner Hochschulen.

Den Kampf gegen Antiziganismus verstärken Zentralrat der Sinti und Roma spricht von historischer Erklärung

Berlin, Hannover, 30.1.2023 [epd/selk]

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) will sich verstärkt gegen Antiziganismus engagieren. Im Rahmen eines Gedenkgottesdienstes für die 500.000 in der NS-Zeit ermordeten Sinti und Roma im Berliner Dom hat der Rat der EKD am 30. Januar eine Erklärung zur Bekämpfung von Antiziganismus und zur Zusammenarbeit mit Sinti und Roma abgegeben.

In der Erklärung heißt es unter anderem, „gemeinsam mit Angehörigen der Minderheit von Sinti und Roma wollen wir der Diskriminierung im Alltag von Kirche und Gesellschaft und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit insgesamt entgegenwirken“. Dazu bedürfe es der Auseinandersetzung mit der bis in die Gegenwart reichenden Schuldgeschichte der Kirchen und der kritischen Überprüfung von theologischen und kirchlichen Denkmustern und Prägungen.

Konkret will sich die EKD unter anderem in Projekten im Bildungsbereich gegen antiziganistische Zerrbilder und für eine inklusive Praxis einsetzen. Dazu soll die Kooperation mit dem Zentralrat Deutscher Sinti und Roma und dem Netzwerk „Sinti, Roma, Kirchen“ ausgebaut werden. Zudem verspricht die Evangelische Kirche die institutionelle Partizipation von Sinti und Roma in Politik und Gesellschaft nach Kräften zu unterstützen.

Die EKD-Ratsvorsitzende Annette Kurschus betonte, die Evangelische Kirche habe an vielen Stellen in der Geschichte Schuld auf sich geladen. „Sie war daran beteiligt, Menschen zu verraten und der Verfolgung und Vernich-

tung auszuliefern“, sagte die westfälische Präses. Auch in der Kirche seien antiziganistische Stereotypen unreflektiert weitergetragen und Menschen dadurch erneut und fortwährend in ihrer Würde verletzt worden: „Es ist wichtig, dass wir uns mit dieser bis in die Gegenwart reichenden Schuldgeschichte der Kirchen auseinandersetzen.“

Der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma sprach von einer historischen Erklärung. „Die Evangelische Kirche bekennt sich darin erstmalig in dieser offiziellen Form vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte zu ihrer Verantwortung auch für unsere Minderheit“, sagte der Zentralratsvorsitzende Romani Rose. Die Kirche setze damit ein starkes Zeichen, um den seit Jahrhunderten tief in der deutschen Gesellschaft verankerten Antiziganismus zu ächten.

Die Erklärung basiert den Angaben zufolge auf der Arbeitsdefinition von Antiziganismus der Internationalen Allianz zum Holocaust-Gedenken (IHRA). Übergeben wurde sie nach dem Gedenkgottesdienst von der EKD-Bevollmächtigten bei Bundesregierung und EU, Prälatin Dr. Anne Gidion, an den Zentralratsvorsitzenden Rose und die Vorsitzende des Landesrats der Roma und Sinti Berlin-Brandenburg, Dotschy Reinhardt.

Mit der Annahme der IHRA-Definition sei ein weiterer Schritt getan, „und es soll nicht der letzte sein“, betonte Gidion. Laut Berliner Domgemeinde gab es 2020 und 2022 im Berliner Dom die ersten deutschlandweiten Gedenkgottesdienste für die ermordeten Sinti und Roma.

Inklusive Fühlbibel für Blinde und Sehende vorgestellt

Nach vierjähriger Vorbereitungszeit liegt das Buch Jona vor

Hildesheim, Hannover, 1.2.2023 [epd/selk]

Die Hildesheimer Blindenmission und das landeskirchliche Zentrum für Seelsorge und Beratung haben die erste inklusive Fühlbibel veröffentlicht. Das vorerst in einer Auflage von 200 Exemplaren aufwendig gefertigte Buch behandelt die biblische Geschichte vom Propheten Jona, der von einem Wal verschluckt wird, wie das Zentrum am 1. Februar in Hannover mitteilte. Die Fühlbibel richtet sich sowohl an blinde und sehbehinderte als auch an sehende Kinder. Sie ist sowohl in der Blindenschrift Braille als auch in Schwarzschrift verfasst.

Wirklich erschließen tut sich die Geschichte allerdings erst durch das Betasten der haptisch gestalteten Illustrationen, betonte Pastor Andreas Chrzanowski, Leiter der Hildesheimer Blindenmission, anlässlich der Präsentation der Fühlbibel. „Blinde Kinder setzen erst durch das Fühlen ihr Bild von der Welt zusammen“, betonte Chrzanowski. Es reiche nicht, ihnen Geschichten vorzulesen oder zu erzählen. Auch das haptische Erlebnis sei notwendig, um Bilder im Kopf entstehen zu lassen.

Bereits seit rund vier Jahren beschäftigt sich der Theologe den Angaben zufolge mit der Entwicklung einer inklusiven Fühlbibel. Erste Ideen habe Chrzanowski gemeinsam mit Religionslehrerin Sarah Affeldt entwickelt, die in der

Frühförderung blinder Kinder tätig ist. An der Umsetzung des Projekts beteiligt waren zudem Barbara Brusius vom Dachverband evangelische Blinden- und Sehbehindertenseelsorge (DeBeSS), der blinde Theologe Reiner Delgado sowie die Sonderpädagogin Lea Schwenk.

„In diesem Team mit zwei sehenden und zwei blinden Menschen haben wir viele intensive Diskussionen geführt“, sagte Chrzanowski. Vor allem die Auswahl des Stoffes, der das Meer tastbar macht, sei anspruchsvoll gewesen, denn die sehenden Beteiligten hätten ganz andere haptische Erwartungen geäußert als die blinden.

Auch über den Text sei lange gebrütet worden. Da die Braille-Schrift deutlich mehr Raum brauche als Schwarzschrift, habe die Jona-Geschichte gekürzt und neu formuliert werden müssen, erläuterte der Leiter der Blindenmission. Schließlich sei auch die Größe und Kleinteiligkeit der mit sogenanntem Blindenlack überzogenen haptischen Illustrationen ein zentraler Gesprächsgegenstand gewesen, berichtete Chrzanowski. Sie durften nicht zu filigran sein, um gut tastbar zu bleiben. Die Fühlbibel ist den Angaben zufolge ab sofort über die Geschäftsstelle der DeBeSS in Kassel oder per E-Mail an buero@debess.de erhältlich.

Baden: Die Landeskirche hat „ihr Dach geweitet“

Besondere Gemeindeformen möglich

Karlsruhe, 7.2.2023 [IDEA/selk]

Positive Reaktionen hat die Evangelische Landeskirche in Baden dafür erhalten, besonderen Gemeindeformen mehr Spielräume zu gewähren. Das können zum Beispiel Personalgemeinden oder Jugendkirchen sein. Die Landessynode hatte dazu auf ihrer Tagung im Herbst ein „Kirchliches Gesetz über besondere Gemeindeformen und Gemeindeinitiativen“ beschlossen. Der Direktor der Evangelischen Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profilbildung (midi), Dr. Klaus Douglass, hält den Beschluss der Landessynode für einen „Meilenstein“, wie er der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA jetzt sagte.

Die Synodalen hätten damit Mut gezeigt. Das neue Gesetz trage auch dazu bei, der Entwicklung etwas entgegenzusetzen, dass viele engagierte Christen aus den Landes- in die Freikirchen abwanderten. „Das ist für mich nichts Schlimmes, aber für unsere Kirche immer wieder ein schwerer Verlust.“ Wenn die Landeskirchen diese Entwicklung aufhalten wollten, sollten sie seiner Ansicht nach „vitalen geistlichen Gemeinschaften“ vor Ort mehr Spielräume gewähren. Wer bereits Teil einer solchen Gemeinde sei und sich mit ihr identifiziere, werde dieser in der Regel treu bleiben. Dem trage das neue Gesetz Rechnung und sende das Signal, dass auch diese besonderen Gemeinden in der Landeskirche „willkommen“ seien und dazugehörten. Seine Arbeitsstelle befürworte solche innovativen Gemeinden und Projekte ausdrücklich.

Auch der Generalsekretär des CVJM Baden, Matthias Kerschbaum, begrüßt das Gesetz, an dessen Zustandekommen er in seiner Eigenschaft als Landessynodaler mitgewirkt hat. Gegenüber IDEA sagte er, dass die badische Landeskirche damit „ihr Dach geweitet“ habe. Auch aus der CVJM-Arbeit hervorgegangene Initiativen wie die YChurch in Weil am Rhein oder der CVJM Hochstetten könnten davon profitieren. Er hoffe, so Kerschbaum, dass sich andere Landeskirchen daran ein Beispiel nehmen.

Laut dem neuen Gesetz soll die klassische Ortsgemeinde weiterhin der Normalfall bleiben. Doch daneben erhält eine große Vielfalt an Gemeindeformen Spielraum zur Erprobung. Dazu zählen Personalgemeinden wie die dreisam₃ in Freiburg, denen sich Menschen unabhängig von ihrem Wohnort anschließen können, Regionalgemeinden, die sich aus Initiativen innerhalb der Landeskirche bilden können, sowie Zuordnungsgemeinden, die sich freiwillig der Landeskirche anschließen. Solche neuen Gemeindeformen werden dann in die kirchlichen Strukturen eingebunden und können in Zukunft vielleicht sogar Mittel aus dem landeskirchlichen Haushalt erhalten. Dabei führen Taufen, die von den Verantwortlichen einer besonderen Gemeindeform durchgeführt werden, „ausnahmslos zur Mitgliedschaft in der Evangelischen Landeskirche in Baden“. Kirchliche Amtshandlungen bedürfen keiner besonderen Genehmigung, sind allerdings dem zuständigen Wohnsitzpfarramt zu melden und dort ins Kirchenbuch einzutragen. Der Beitritt zu einer solchen Gemeindeform führt dabei im Gegensatz

zur Taufe nicht automatisch zu einer Mitgliedschaft in der Landeskirche.

In einer Regional- oder Zuordnungsgemeinde kann man darüber hinaus auch dann Teil der Gemeindeleitung werden, wenn man nicht zur Landeskirche gehört. Allerdings dürfen diese Personen nicht die Mehrheit innerhalb der Leitungsgremien bilden. Zur Regionalgemeinde können Initiativen werden, deren Mitglieder und Mitarbeiter aus mehr als einer Ortsgemeinde oder auch aus anderen Kirchen stammen. Das kann beispielsweise eine Jugendkirche sein.

Die Einführung der Kategorie der Zuordnungsgemeinde soll es dagegen künftig erleichtern, dass bereits bestehende und meist als Verein organisierte oder einem Verband angehörende Gemeinschaften in die Strukturen der Landeskirche integriert werden können. Voraussetzung ist, dass ihr Bekenntnis mit dem der Landeskirche nicht in Widerspruch steht. Wie der Leiter des Referats der Landeskirche für „Verkündigung in Gemeinde und Gesellschaft“, Oberkirchenrat Dr. Matthias Kreplin, IDEA sagte, kann das Modell der Zuordnungsgemeinde vor allem für den CVJM, Landeskirchliche Gemeinschaften oder internationale Gemeinden interessant sein. Zudem sei das neue Gesetz eine Einladung, an bereits bestehende Initiativen, sich langfristig zur eigenen Gemeinde zu entwickeln, die von der Landeskirche anerkannt werde. Perspektivisch sei auch eine Mitfinanzierung durch die Landeskirche möglich, so Kreplin.

Wie Entkirchlichung und Individualisierung „Gnadau“ treffen

Präses: Wir haben nicht mehr primär mit den Frommen zu tun

Berlin, 17.2.2023 [IDEA/selk]

Die zunehmende Individualisierung und Entkirchlichung der Gesellschaft treffen auch die Gemeinschaftsbewegung. Landeskirchliche Gemeinschaften haben nicht mehr primär mit „den Frommen“ in der Kirche zu tun, sondern zunehmend mit Menschen, die keiner Kirche angehören oder aus anderen Kirchen kommen. Diese Ansicht vertrat der Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, Pfarrer Steffen Kern, vor der Mitgliederversammlung der pietistischen Dachorganisation, die vom 16. bis 18. Februar in Berlin tagt. Ihm zufolge gibt es die Volkskirche in vielen Teilen Deutschlands nicht mehr. Freie Werke wie Gemeinschaftsverbände, diakonische Träger und Missionswerke seien für die Landeskirchen „ein Geschenk, um im Vorfeld kirchlicher Mitgliedschaft

zu agieren“. Sie erreichten zunehmend Menschen, die keine Kirchenmitglieder sind und eröffnen ihnen „Räume der Zugehörigkeit“.

Laut Kern hat die zunehmende Entkirchlichung erhebliche Auswirkungen auf den Dienst von Hauptamtlichen. So sei der Pfarrberuf in eine „radikale Krise“ geraten. Dem Akzeptanzverlust des christlichen Glaubens in der Öffentlichkeit entspreche ein Bedeutungsverlust des Pfarrdienstes. Das Sozialprestige sinke. Zugleich steige die Unzufriedenheit im Pfarrdienst angesichts vieler Strukturreformen. Darunter leide die Attraktivität des Berufes. Das zeige sich auch an den rapide gesunkenen Studentenzahlen im Fach Evangelische Theologie.

Ferner beobachtet Kern in seinem Verband eine wachsende Zahl von Gemeinschaften, die selbstständiger und unabhängiger von Kirchengemeinden arbeiten. Etwa die Hälfte aller Gnadauer Gemeinschaften seien zu Gemeinden geworden. Solche Gemeinschaften bestehen an mindestens 2.400 Orten, so Kern auf Nachfrage der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA.

Wie er in seinem Bericht weiter ausführte, wandeln sich Bibelstunden zu Gottesdiensten. Zugleich stiegen die Erwartungen an Gemeinschaftspastoren. Eine qualifizierte theologische Ausbildung werde in der Regel vorausgesetzt. Eine wachsende Zahl offener Stellen stehe einem begrenzten Feld von Absolventen gegenüber. Zudem könne der absehbare Mangel an Pfarrern in den Landeskirchen dazu führen, dass Hauptamtliche aus der Gemeinschaftsbewegung verstärkt für den Pfarrdienst umworben werden. Das verschärfe mittelfristig die Lage auf dem Gnadauer Stellenmarkt.

Kern zufolge sind bei Hauptamtlichen zusätzlich zu ihrer theologischen Qualifikation andere Kompetenzen gefragt wie etwa sozialpädagogische und digitale Fähigkeiten. Gemeinden erwarteten „Start-Up-Qualitäten“ von ihren Hauptamtlichen. Kern zufolge eröffnet diese Entwicklung für Gnadauer Gemeinschaften Chancen, weil sie „flexibler und schneller als Parochialgemeinden auf die Bedürfnisse nach kurzfristigen und unverbindlichen Zugängen zu religiösen Erfahrungen“ reagieren. Sie seien „missionarisch freier und in den Formen flexibler“. Kern: „Solche Neuaufbrüche sind in der Gemeinschaftsbewegung zunehmend zu beobachten.“ Dafür brauche man beste theologische Bildung und zugleich mehr Sozialpädagogen, Musik- und Medien-Pastoren sowie multiprofessionelle Teams. Der Gnadauer Verband mit Sitz in Kassel umfasst knapp 90 Mitgliedsverbände und -werke. Er ist die größte eigenständige Bewegung in der EKD. Als Generalsekretär amtiert Frank Spatz.

Sonntags-Zeitung der EKHN wird eingestellt Abonnenten wird „chrismon plus Hessen und Nassau“ angeboten

Frankfurt am Main, 20.2.2023 [IDEA/selk]

Die wöchentliche „Evangelische Sonntags-Zeitung“ im Gebiet der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) wird zum Jahresende 2023 eingestellt. Das teilte die EKHN mit. Für die 4.200 Abonnenten soll es eine neue Zeitschrift geben, nämlich das monatlich erscheinende Blatt „chrismon plus Hessen und Nassau“, das ab 2024 an den Start geht. Es wird vom Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) erstellt. Die Evangelische Sonntags-Zeitung wird im EKHN-Medienhaus in Frankfurt am Main produziert. Im Jahr 2000 gab es 15.400 Abonnenten.

Wie das GEP und das EKHN-Medienhaus mitteilten, wollen sie künftig näher zusammenrücken. Das GEP übernimmt die Mehrheit der Anteile am EKHN-Medienhaus. Das gemeinschaftliche Medienunternehmen soll zum Jahreswechsel 2023/2024 seinen Betrieb aufnehmen. Die neue Einrichtung im GEP-Gebäude im Frankfurter Meritonviertel ist in den Sparten Print, Evangelischer Presse-

dienst (epd), Radio, TV, Internet und Social-Media tätig. Zum EKHN-Medienhaus gehören etwa 40, zum GEP 140 Mitarbeiter.

Wie es weiter heißt, soll unter dem Dach des GEP-Gebäudes im Nordwesten von Frankfurt ein gemeinsames neues Digitalzentrum für die publizistische Arbeit entstehen – mit Studios und engem redaktionellen Austausch. Das GEP übernimmt 51 Prozent der Anteile am 1996 gestarteten EKHN-Medienhaus, das somit eine Tochtergesellschaft des GEP wird. Die EKHN hält künftig noch einen Anteil von 49 Prozent. Beide Häuser bleiben selbstständig, werden aber von einer gemeinsamen Geschäftsführung geleitet. Das GEP versteht sich als bundesweites Mediendienstleistungsunternehmen der EKD. Es ist Träger unter anderem des Monatsmagazins chrismon, der Zentralredaktion des Evangelischen Pressedienstes epd, der Rundfunkarbeit der EKD, des Internetportals evangelisch.de und weiterer evangelischer Internetseiten.

KURZ UND BÜNDIG

■ Die evangelische Diakonin Christine Freytag ist die neue Leiterin der katholischen Seemannsmission „Stella Maris“ in Bremen. Die 48-jährige studierte Religionspädagogik, machte ihr Anerkennungsjahr bei der evangelischen Deutschen Seemannsmission in Antwerpen und war anschließend sieben Jahre lang Matrosin und Skipperin auf einem Plattboden-Segelschiff in den Niederlanden. Zuletzt arbeitete sie 13 Jahre lang in Bremerhaven als Leiterin des Bordbesuchsdienstes der Deutschen Seemannsmission. Zu ihren Aufgaben gehört nun die Betreuung und Unterstützung von Seeleuten aus aller Welt in Bremerhaven und Nordenham sowie vor allem im Seemannsclub „Pier One“ im Hafen von Brake an der Unterweser.

■ Unter dem Titel „... und da ist immer noch ein Licht!“ befasst sich die Bremer Kongressmesse „Leben und Tod“ am 5. und 6. Mai schwerpunktmäßig mit Krisen, Trauma und Suizid in der Sterbe- und Trauerbegleitung: „Wir beschäftigen uns mit der Frage, ob der freiwillige Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit noch ein Thema ist, wieso das Gefühl der Schuld in Krisen und Suizid überlebenswichtig sein kann oder ob Männer mit Krisen anders umgehen.“ Ethischen und seelsorglichen Fragen solle auf den Grund gegangen werden. Begleitet wird die Messe von rund 60 Vorträgen und Workshops.

■ Der Gründer der ökumenischen Arche-Gemeinschaft, der Kanadier Jean Vanier (1928–2019), hat mindestens 25 Frauen sexuell missbraucht. Es heißt, die betroffenen Frauen hätten jeweils „zwischen 1952 und 2019 eine Situation mit einem sexuellen Akt oder einer intimen Geste“ mit ihm erlebt. Vanier habe damit Praktiken seines geistigen Mentors, des Dominikanerpaters Thomas Philippe, fortgesetzt, der bereits in den 1950er Jahren Frauen missbraucht habe. Der in Genf geborene ehemalige Berufssoldat, katholische Theologe und Philosophiedozent Vanier hatte 1964 Jahren in Frankreich die Arche-Gemeinschaft gegründet, in der Menschen mit und ohne geistige Behinderung zusammenleben. Seitdem sind weltweit über 150 Ableger der Arche-Gemeinschaft entstanden.

■ Der bayerische Kultusminister Michael Piazolo hat eine Informationstafel zur sogenannten „Judensau“ am Regensburger Dom enthüllt. Der Freistaat Bayern ist Eigentümer des Doms, die katholische Diözese Regensburg nutzt ihn für Gottesdienste. Die Informationstafel klärt

über die historischen Hintergründe auf und distanziert sich von der jüdenfeindlichen Darstellung. Auf der Tafel ist ein QR-Code angebracht, über den Interessierte auf die Internetseite des bayerischen Antisemitismusbeauftragten Ludwig Spaenle kommen.

■ Die Deutschen haben immer weniger Vertrauen in religiöse Institutionen. Das ergab eine Umfrage des Markt- und Meinungsforschungsinstituts forsa im Auftrag von RTL Deutschland. Das Vertrauen in die katholische Kirche ist mit acht Prozent ähnlich gering wie zum Islam (sechs Prozent). Im Vergleich zur Vorjahresumfrage verloren die Kirche vier Prozentpunkte und der Islam zwei Prozentpunkte. Am stärksten an Vertrauen eingebüßt hat der Papst, der auf 16 Prozent kommt (minus zehn Prozentpunkte). Am meisten vertrauen die Deutschen – zur Auswahl standen fünf Institutionen – dem Zentralrat der Juden (38 Prozent/minus fünf) und der evangelischen Kirche (31 Prozent). Sie büßte zwei Prozentpunkte ein.

■ Die USA haben bei der Weltkulturorgansation UNESCO in Paris beantragt, die Siedlungen der Herrnhuter Brüdergemeine als Weltkulturerbe anzuerkennen. Die Nominierung umfasst die historischen Siedlungen der Brüdergemeine in Herrnhut, Bethlehem im US-Bundesstaat Pennsylvania und Gracehill in Nordirland. Die Herrnhuter Siedlung Christiansfeld in Dänemark ist bereits als Welt'erbestätte anerkannt. Herrnhut wurde 1722 von Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf und den sogenannten Böhmi-schen Brüdern, denen er Zuflucht gewährte, gegründet. Die Herrnhuter Brüdergemeine ist vor allem durch die „Herrnhuter Sterne“ und das Andachtsbuch „Die Losungen“ bekannt, das seit 1731 jährlich herausgegeben wird.

■ Dr. Angela Rinn, Professorin für Seelsorge am Theologischen Seminar der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) im mittelhessischen Herborn, schreibt Krimis. Unter dem Pseudonym „Vera Bleibtreu“ hat sie bereits sechs Krimis veröffentlicht, ein siebter soll noch in diesem Jahr folgen. Zudem hat sie Kriminalgeschichten zu sechs Sammelbänden beige-steuert. In den Krimis spielt die Pfarrerin Susanne Hertz eine zentrale Rolle, die zusammen mit ihrer Freundin, der Kriminalkommissarin Tanja Schmidt, Kriminalfälle löst. Rinn: „Wichtig ist mir, dass christliche und theologische Themen nicht aufgesetzt sind, sondern organisch zum Romangeschehen gehören.“

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Generalsekretär Pillay benennt Schlüsselthema Klimagerechtigkeit ist für Kirchen Kernthema

Genf, 1.2.2023 [epd]

Der neue Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), Prof. Dr. Jerry Pillay, hat Klimagerechtigkeit als Schlüsselthema für den christlichen Dachverband bezeichnet. „Dazu kommen die Themen Wasserkrise sowie der globale Umgang mit Krankheiten und mit Armut“, sagte der 1965 in Südafrika geborene reformierte Theologe dem Evangelischen Pressedienst (epd).

Pillay steht seit dem 1. Januar an der Spitze des Weltkirchenrates. Er löste den geschäftsführenden Generalsekretär, den rumänischen orthodoxen Priester Ioan Sauca, ab. Pillay war von 2010 bis 2017 bereits Präsident der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen.

Die Kirchen könnten eine dynamische Rolle bei der positiven Gestaltung der Zukunft spielen, fügte Pillay hinzu: „Sie haben zwar auch ihre eigenen Probleme, sie sind nicht perfekt. Aber in ihrer Gesamtheit können sie die Welt zum Guten hin verändern.“ Er glaube, dass die meisten Regierungen sich Rat und Hilfe von den Kirchen und Glaubensgemeinschaften holen.

Pillay lobte die Zusammenarbeit zwischen der römisch-katholischen Kirche und dem ÖRK: „Die katholischen Partner sind Beobachter, weil sie keine Mitglieder sind, aber sie leisten in verschiedenen Bereichen einen bedeuten-

den Beitrag.“ Er sei zuversichtlich, dass die Partnerschaft zwischen der römisch-katholischen Kirche und dem Weltkirchenrat noch tiefer und sichtbarer wird, „zum Wohl der gesamten Welt“.

„Wir stehen auf der Seite der Gerechtigkeit“

Zu Vorwürfen, der Weltkirchenrat schiebe die Schuld für den Nahostkonflikt einseitig den Israelis zu, sagte Pillay: „Der ÖRK wollte in der Israel-Palästina-Frage nie eine politische Seite einnehmen. Wir stehen vielmehr auf der Seite der Gerechtigkeit.“ Deshalb habe sich der ÖRK für die Palästinenser eingesetzt und werde dies auch weiter tun.

Der 1948 gegründete Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK), auch Weltkirchenrat genannt, ist eine Gemeinschaft von 352 Kirchen aus mehr als 120 Ländern, die weltweit über 580 Millionen Christinnen und Christen vertreten. Zu dem Dachverband zählen die Mehrzahl der orthodoxen Kirchen, zahlreiche anglikanische, baptistische, lutherische, methodistische und reformierte Kirchen sowie viele vereinigte und unabhängige Kirchen. Die römisch-katholische Kirche ist kein ÖRK-Mitglied.

Theologin Käßmann: Waffenlieferung bedeutet weitere Eskalation Deeskalation angemahnt

Leipzig, 26.1.2023 [epd/selk]

Die frühere Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Margot Käßmann, sieht die Lieferung von Leopard-Kampfpanzern aus Bundeswehrbeständen an die Ukraine kritisch. Für sie sei das „bedrückend“, sagte Käßmann am 26. Januar dem Nachrichtenradio MDR Aktuell. Es bedeute einen weiteren Schritt der Eskalation.

Dabei sei lange Zeit beschwichtigt worden, es würden nur Verteidigungs- und keine Angriffswaffen geliefert, sagte Käßmann. Sie frage sich nun: „Wie lange soll das noch weitergehen?“ Dabei müsse ihrer Meinung nach doch vielmehr erörtert werden: „Wie können die Waf-

fen schweigen?“ „Wie kommen wir da raus aus diesem Krieg?“ Statt immer mehr Waffen brauche es Deeskalation.

Mit russischer Zivilgesellschaft in Kontakt bleiben

Zugleich betonte die evangelische Theologin, berechtigt sei auch die Meinung, mit Waffen Menschenleben zu schützen. „Aber ich finde, dass in unserem Land und in meiner Kirche auf die Stimmen gehört werden muss, die beschwichtigen“, sagte Käßmann. Es dürften nicht diejenigen niedergemacht werden, die sich für Behutsamkeit,

Exitstrategien, Diplomatie, Waffenstillstand und Deeskalation aussprechen.

„Wir haben 21 Kriege, die im Moment in der Welt toben. Und wenn sie die alle durch weitere Waffen deeskalieren wollen, dann habe ich Angst um die Zukunft meiner

Enkelkinder“, sagte die Theologin. Auch sprach sie sich dafür aus, mit der russischen Zivilgesellschaft in Kontakt zu bleiben. Sie wolle diejenigen stützen, die „unter aller schwierigsten Bedingungen“ in Russland für Demokratie eintreten würden.

Kirchentagssonntag: Vorsitzender der ACK hält Predigt in Nürnberg Zentrum Ökumene beim 38. DEKT wird multikonfessionell geplant

Frankfurt am Main, 31.1.2023 [IDEA/selk]

Nach dem 102. Katholikentag in Stuttgart ist es das nächste große Christentreffen in Deutschland seitdem der 3. Ökumenische Kirchentag 2021 coronabedingt fast vollständig digital stattgefunden hat: vom 7. bis 11. Juni 2023 findet der 38. Deutsche Evangelische Kirchentag in Nürnberg unter dem Motto „Jetzt ist die Zeit“ statt. Am kommenden Wochenende stimmen sich Kirchengemeinden deutschlandweit in Gottesdiensten auf das Christentreffen ein. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), Erzpriester Radu Constantin Miron, feiert am 5. Februar um 10:00 Uhr gemeinsam mit der Vorsitzenden der ACK in Bayern, Dekanin Christine Schürmann, und einem ökumenischen Team den Kirchentagssonntag in der Kirche St. Nikolaus und St. Ulrich in Nürnberg-Mögeldorf und hält die Predigt unter der Überschrift #umgekehrt.

Einstimmung auf Kirchentag in Nürnberg

In jedem Jahr sind alle Kirchengemeinden bundesweit eingeladen, ihren Gottesdienst Anfang Februar als KirchentagsSonntag zu feiern und sich so auf den kommenden Kirchentag einzustimmen. Diese Gottesdienste sollen Neugier wecken, informieren, Lust auf eine Teilnahme machen und die Gemeinden einladen, den Kirchentag in ihre Fürbitten mit einzuschließen.

Luft nach oben

Nach Ende des Katholikentages 2022 hatte die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland gemeinsame „ChristInnentage“ unter Beteiligung aller Konfessionen angeregt. Die Kooperation der Konfessionen könne als Entlastung für alle Kirchen betrachtet werden und sei

zukunftweisend für das Christentum in Mitteleuropa. Miron wünschte sich für künftige Christentreffen von Anfang an einen deutlichen ökumenischen Akzent. Zwar sei der 102. Katholikentag ökumenischer als seine Vorgänger gewesen, aber das Grundanliegen einer stärkeren Beteiligung aller christlichen Kirchen lasse sich noch weiter steigern. „Da ist noch Luft nach oben“, betonte Miron. Es sei vorstellbar, dass künftig gemeinsame „ChristInnentage“ unter Beteiligung aller Konfessionen abgehalten würden.

Interkonfessionelle Projektleitung Ökumene

Für den Evangelischen Kirchentag in Nürnberg bereitet eine interkonfessionell zusammengesetzte Projektleitung ein Zentrum Ökumene vor, das rund um den Jakobsplatz die beiden Veranstaltungsorte der Jakobskirche und der Elisabethkirche mit vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten verbindet. In die Planungen sind neben VertreterInnen der lokalen und regionalen ACKs auch die Referenten der Ökumenischen Centrale, sowie VertreterInnen der Internationalen Gemeinden und der Evangelischen Allianz (EAD) eingebunden. Außerdem wird für den Fronleichnamstag am 8. Juni 2023 ein Ökumenischer Gottesdienst in der größten Kirche Nürnberg, St. Lorenz, geplant.

Hierzulande kleine Kirchen bei Ökumene mitdenken!

Mit dem Gottesdienst am 5. Februar 2023 um 10:00h möchte Erzpriester Miron ein weiteres Zeichen setzen, dass Ökumene in Deutschland mehr sei, als das Miteinander der landeskirchlich-evangelischen und der römisch-katholischen Gemeinden. „Zur Ökumene in Deutschland gehören die hierzulande kleinen Kirchen immer mit dazu!“ betonte der griechisch-orthodoxe Erzpriester.

Fall Kentler: EKD gibt Studie in Auftrag

Sie soll den kritiklosen Umgang mit dem Sexualwissenschaftler untersuchen

Hannover, 1.2.2023 [IDEA/selk]

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) will eine Studie über den kritiklosen Umgang mit dem Sexualwissenschaftler Helmut Kentler (1928–2008) in Auftrag geben. Das bestätigte ein Sprecher der EKD gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA. Hintergrund: Der auch in kirchlichen Kreisen lange Zeit angesehene Psychologe und Professor für Sozialpädagogik hatte Pflegekinder an pädophile Männer vermittelt. Von 1962 bis 1965 war er pädagogischer Referent des Studienzentrums für evangelische Jugendarbeit im bayerischen Josefstal (Schliersee). Bis 1999 war er dort jährlich für drei Wochen an Familienfreizeiten beteiligt und wurde bis 2001 zu Symposien und Fachgesprächen eingeladen. Kentler wirkte außerdem regelmäßig auf Deutschen Evangelischen Kirchentagen mit. Er sprach und arbeitete auch an verschiedenen Evangelischen Akademien, darunter Bad Boll, Tutzing und Arnoldshain (heute: Evangelische Akademie Frankfurt). In Arnoldshain war er von 1960 bis 1962 Jugendbildungsreferent. 2021 bat der Landeskirchenrat und der Landessynodalausschuss der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern um Entschuldigung für ihren kritiklosen Umgang mit ihm. Die Initiative dafür war von der Kirchlichen Sammlung um Bibel und Bekenntnis in Bayern (KSBB) ausgegangen. IDEA e.V. Evangelische Nachrichtenagentur Pressedienst vom 01. Februar 2023 Nr. 027 Die Nachrichten sind ständig aktualisiert abzurufen unter: www.idea-pressediens.de Seite 4 von 14 KSBB: Das gesamte Umfeld muss aufgeklärt werden Gegenstand der neuen Studie soll „die Verharmlosung von sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen in den Diskussionen

der Sexual- und Reformpädagogik ab den 1960er Jahren“ sein. Dabei sollen neben Kentler auch weitere Personen im Fokus stehen. Geplant ist zunächst eine Vorstudie, die Fragestellung und Quellen klären soll. Der Vorsitzende der KSBB, Andreas Späth (Windsbach/Mittelfranken), begrüßte gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA das Vorhaben. Weiter sagte Späth, die EKD müsse allerdings auch einen Schritt weitergehen und sich mit dem bis in die Gegenwart reichenden Einfluss der pädosexuellen Netzwerke um Kentler auseinandersetzen. „Das gesamte Umfeld muss aufgeklärt werden“, so Späth. Kentler missbrauchte selbst Jugendliche Kentler hatte in seiner Funktion als Leiter des Pädagogischen Zentrums Berlin im Rahmen des sogenannten „Kentler-Experiments“ Pflegekinder an pädophile Männer vermittelt. Er wollte vorgeblich prüfen, ob die Jugendlichen durch diese Männer sozial gefestigt würden. Seit Ende der 60er Jahre bis mindestens 2003 hatten somit Berliner Jugendämter auf Betreiben von Kentler Kinder wissentlich an vorbestrafte pädophile Pflegeväter vermittelt. Dabei war es zu sexuellem Kindesmissbrauch gekommen. Nach einem Bericht der Universität Hildesheim missbrauchte Kentler auch selbst Jugendliche. Bei den Betroffenen handelte es sich um straffällig gewordene junge Menschen aus der Jugendstrafanstalt Plötzensee, die Kentler in seine Berliner Wohnung „holte“, noch bevor sie ihre Strafe abgesessen hatten. Die Jugendlichen stammten überwiegend aus schwierigen Familienverhältnissen. Der Einzug bei Kentler wurde als „Maßnahme der Resozialisierung“ bezeichnet, für die ihnen stets ein Teil der Haftstrafe erlassen wurde.

EKD-Ratsvorsitzender: Leopard-Lieferung ‚unheimlich‘

Kurschus äußert sich kritisch im Interview

Berlin, 13.2.2023 [epd/selk]

Die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Annette Kurschus, befürchtet angesichts der geplanten Lieferung von Leopard-Kampfpanzern an die Ukraine eine Eskalation des Krieges. „Wir haben immer betont: Die Verteidigung muss Ziel der Waffenlieferungen sein, Angriffswaffen stellen das infrage“, sagte Kurschus dem Evangelischen Pressedienst (epd). Ihr werde „zunehmend unheimlich“.

Grundsätzlich stellte sich die oberste Repräsentantin der deutschen Protestanten jedoch hinter die Unterstützung des Landes durch die Lieferung von Waffen. „Die evan-

gelische Kirche unterstützt alles, was dem Frieden dient und Leben schützt. Wir stehen an der Seite der Angegriffenen“, sagte sie und wies in dem Zusammenhang auch auf die Aufnahme von Flüchtlingen hin.

Zwangsläufig im Dilemma

Die Frage zur Lieferung von Waffen führe Christen zwangsläufig in ein Dilemma, „denn Jesus setzt eindeutig auf den Verzicht von Gewalt“, führte die westfälische Präses aus: „Zugleich würde Jesus wohl auch sagen: Ihr müsst euch an die Seite derer stellen, deren Leben bedroht ist.“

Dass in Teilen der EKD die Waffenlieferungen kritisiert werden, unter anderem vom Friedensbeauftragten Friedrich Kramer, nannte Kurschus eine „unausweichliche und zwingend nötige Mehrstimmigkeit.“ Zugleich sagte sie:

„Die meisten in unserer Kirche tragen die Lieferung von Waffen notgedrungen mit, wenn auch mit blutendem Herzen und starken Skrupeln.“

Experte besorgt über Lage der Ukrainischen Orthodoxen Kirche Osteuropaforscher äußert sich

Frankfurt am Main, Münster, 11.2.2023 [epd/selk]

Der Osteuropaforscher Thomas Bremer hat sich besorgt über die Situation der Ukrainischen Orthodoxen Kirche (UOK) geäußert. „Sie befindet sich in einer sehr bedrängten Lage, weil ihr von den staatlichen Behörden nicht abgenommen wird, dass sie alle Verbindungen zur Russischen Orthodoxen Kirche abgebrochen hat“, sagte der emeritierte Professor für Ökumenik, Ostkirchenkunde und Friedensforschung an der Universität Münster dem Evangelischen Pressedienst (epd).

Nach einem Gesetzentwurf, der wahrscheinlich im März vom ukrainischen Parlament verabschiedet werde, können Kirchen oder Religionsgemeinschaften, die ihr Zentrum in einem feindlichen Staat im Ausland haben, verboten werden, fügte der katholische Theologe hinzu: „Ein im Dezember als verfassungsgemäß erklärtes Gesetz verlangt bereits jetzt, dass die Ukrainische Orthodoxe Kirche sich in „Russische Orthodoxe Kirche in der Ukraine“ oder in „Moskauer Patriarchat in der Ukraine“ umbenennen muss.“

„Lähmung in der Orthodoxie“

„Dagegen wehrt sich die Kirche. Sie sagt, wir haben keine Verbindungen zu Moskau, wir sind eine rein ukrainische

Kirche“, sagte Bremer. Wenn sich die Ukrainische Orthodoxe Kirche tatsächlich umbenennen müsste, wäre dies „ein massiver Eingriff in die Religionsfreiheit“, sagte der Ostkirchenexperte. Die Ukrainische Orthodoxe Kirche, die zuvor zur russischen Kirche gehörte, hatte sich im vergangenen Jahr für unabhängig erklärt.

In der Ukraine gibt es zwei orthodoxe Kirchen, die Ukrainische Orthodoxe Kirche (UOK) und die Orthodoxe Kirche der Ukraine (OKU). Der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Bartholomäus I., hatte der OKU Anfang 2019 die sogenannte Autokephalie zuerkannt, also die kirchliche Unabhängigkeit. Die OKU war aus der Fusion von zwei bis dahin nicht anerkannten orthodoxen Kirchen entstanden. Die Anerkennung hat einen bis heute nicht gelösten Konflikt in der orthodoxen Weltkirche ausgelöst.

Die Situation in der Ukraine belastet Bremer zufolge die orthodoxe Weltgemeinschaft sehr. „Es gibt zurzeit so eine Art Lähmung in der Orthodoxie, weil keiner sich bewegt. Vermittlungsversuche zwischen Moskau und Konstantinopel sind gescheitert.“ Die beiden Hauptprotagonisten Moskau und Konstantinopel haben sich laut Bremer in eine Sackgasse gebracht: „Ich sehe nicht, wie sie da wieder herauskommen.“

DIAKONIE-REPORT

Videobasierter Letzte-Hilfe-Kurs Wilhelm-Löhe-Seminar der SELK lädt ein

Korbach, Marburg, 9.2.2023 [selk]

Das Wilhelm-Löhe-Seminar, das dem Diakonissenwerk Korbach angegliedert und darüber der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zugeordnet ist, lud ein zum zweiten Mal zu einem online gestützten Se-

minarabend mit dem Thema „Letzte-Hilfe-Kurs“. Der Kurs fand am 28. Februar ab 17 Uhr (Kursdauer ca. 4 Stunden) statt.

Das Thema betrifft „uns alle irgendwann“, heißt es in der Pressemeldung des Diakonissenwerkes: „Hier geht es um das Abschiednehmen und Begleiten Sterbender. Vielleicht auch um das eigene Sterben und die eigenen Wünsche.“

Dazu schreiben die Kursleiterinnen Britta Thomé und Katharina Lochmann (beide Marburg): „Erste Hilfe lernen heute schon die Kleinsten. Beim Thema ‚Letzte Hilfe‘ hingegen gibt es immer noch viele Berührungsängste. Das Wilhelm-Löhe-Seminar bietet einen speziellen Kurs zu diesem Thema an. Ziel ist es, Interessierten grundlegende Informationen zu vermitteln und Wissen über Hilfeleistun-

gen und Unterstützungsmöglichkeiten an die Hand zu geben. Was bedeutet es, Abschied zu nehmen? Welche Nöte kann man im Prozess des Sterbens lindern? Wo gibt es Trauerangebote, die mich unterstützen? Der ‚Letzte-Hilfe-Kurs‘ will Antworten auf genau solche Fragen geben. Er richtet sich an interessierte Personen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.“

Die Kursleiterinnen Britta Thomé und Katharina Lochmann verfügen über große Erfahrung im Bereich der palliativen Versorgung.

SELK: 89.000 € für Erdbebenhilfe

Kirchglieder reagieren auf Spendenaufruf für Erdbeben in der Türkei und Syrien

Dortmund, 16.2.2023 [selk]

Mit einem Spendenaufruf haben sich Kirchenleitung und Diakonisches Werk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 8. Februar an die Kirchglieder der SELK gewandt, um die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Syrien und der Türkei zu unterstützen. Bis heute sind dafür rund 89.000 Euro auf das Konto der SELK-Katastrophenhilfe eingegangen. Dafür danken die Initiatoren des Aufrufs allen Spendern sehr herzlich.

Die SELK kooperiert mit der Diakonie Katastrophenhilfe des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung (EWDE), das international vernetzt ist und mit einheimischen Partnern vor Ort zusammenarbeitet. Kooperationen mit weiteren, speziell kirchlichen Hilfsorganisationen

werden seitens der SELK aktuell geprüft. Kirchliche Beziehungen der SELK in den betroffenen Gebieten bestehen nicht. Die Rendantur der SELK-Katastrophenhilfe arbeitet ehrenamtlich. Sämtliche Nebenkosten werden durch das DW-SELK gedeckt, so dass Spenden ohne jeden Abzug weitergeleitet werden.

Auch weiterhin bitten Kirchenleitung und Diakonisches Werk um Unterstützung der Opfer des Erdbebens durch Fürbitte und Spenden. Die Bankverbindung der SELK-Katastrophenhilfe:

IBAN DE02 3506 0190 2100 1520 13 (Bank für Kirche und Diakonie).

„In manchen Straßenzügen steht kein Haus mehr“

Auch Christen beteiligen sich nach dem Erdbeben an Hilfsmaßnahmen in der Türkei

Antakya (historisches Antiochia, Türkei), den 15.2.2023 [IDEA]

Nach den schweren Erdbeben in der türkisch-syrischen Grenzregion am 6. Februar steigen die offiziell gemeldeten Opferzahlen weiter an. Inzwischen wurden laut Medienberichten bereits mehr als 37.000 Tote in beiden Ländern gezählt. Schätzungen gehen darüber hinaus von Zehntausenden Verletzten aus. Zahlreiche Hilfsorganisationen unterstützen die Menschen in der Region.

Notfallkrankenhaus für Antakya

Auch viele christliche Hilfsorganisationen sind nun vor Ort. Ein Beispiel ist „Samaritan“s Purse“ – Die barmherzigen Samariter“. Das Werk hat Spezialisten für die Katastrophenhilfe mobilisiert und Hilfsgüter bereitgestellt. Zudem

hat die Organisation etwa 100 Katastrophenhelfer und ein Notfall-Feldkrankenhaus – ausgestattet mit 52 Patientenbetten, einer Apotheke und zwei Operationssälen – nach Antakya, dem historischen Antiochia, geschickt. Sie sind am 10. Februardort eingetroffen. Darüber hinaus werden dringend benötigte Hilfsgüter wie Hygieneartikel und Planen ins Land gebracht.

Die evangelikale Christin Susanne Geske war vor Ort, als die Erde bebte. Wie sie IDEA sagte, ist sie in ihrem Haus in Maltya davon überrascht worden und musste sich in Sicherheit bringen. Die Folgen der Erschütterungen seien verheerend: „In manchen Straßenzügen steht kein Haus mehr.“ Jeden Tag würden weitere Leichen geborgen. Hilfe

komme erst langsam in Malatya an, weil in der Region momentan ein Treibstoffmangel herrsche. Gemeinsam mit anderen Christen versuche sie, die Not der Menschen zu lindern, indem sie Hilfsgüter transportiere. Geskes Ehemann, der evangelische Theologe Tilman Geske, war 2007 gemeinsam mit zwei türkischen Christen von muslimischen Extremisten ermordet worden. Susanne Geske hatte den Tätern vergeben und war mit ihren Kindern in der Türkei geblieben. Der türkische Baptistenbund mit seinen 360 Mitgliedern ist weitgehend von den Folgen des Erdbebens verschont geblieben, teilte dessen Präsident, Ertan Cevik, IDEA mit. Er dankte für die Nothilfe des deutschen Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) und des Baptistenbundes aus Ungarn.

Dessen Hilfswerk „Hungarian Baptist Aid“ hat ein Such- und Rettungsteam in die Stadt Antakya entsandt, um nach Überlebenden zu suchen. In der Stadt gibt es eine baptistische Hausgemeinde, deren Mitglieder sich darum kümmern, dass die Menschen Wasser und Lebensmittel erhalten, so Cevik. Unklar ist die Lage derzeit in Adana, wo der Generalsekretär des Bundes, Pastor Sukru Boyacioglu lebt. Aus Angst vor weiteren Beben leben viele Menschen derzeit in Autos und Parks. Der Baptistenpastor von Istanbul, Abdullah Erguven, ist in seine Heimatstadt Kahramanmaraş gefahren und versorgt die campierenden Überlebenden mit Kohle, damit sie sich wärmen können. Viele hätten Angst, ihre beschädigten Häuser zu betreten.

Afghanistan – Extreme Kälte fordert Todesopfer Lebensmittel und Heizmaterial fehlen

Kabul, 1.2.2023 [IDEA]

In Afghanistan fordern Hunger und Kälte immer mehr Todesopfer. Christliche Hilfsorganisationen rufen deshalb zu Spenden für die notleidende Bevölkerung auf. Millionen von Menschen leiden unter einem ungewöhnlich harten Winter, erklärte der Abteilungsleiter Kommunikation der Hilfsorganisation „humedica“, Sebastian Zausch, gegen-

über IDEA. In den bergigen Regionen des Landes würden Temperaturen von bis zu minus 33 Grad gemessen. Gleichzeitig seien wegen der katastrophalen Wirtschaftslage Lebensmittel und Heizmaterial für viele Menschen unerschwinglich.

Vor allem Senioren spenden Spenden leicht zurückgegangen

Wetzlar, 8.2.2023 [IDEA]

Die Deutschen haben 2022 rund 5,7 Milliarden Euro an Kirchen und gemeinnützige Organisationen gespendet. 1,6 % weniger als im Vorjahr. Das teilte der deutsche Spendenrat mit. Damit sei die große Solidarität der Spender trotz der schwierigen aktuellen Lage aufgrund der Inflation weiter ungebrochen. 18,7 Millionen Menschen hätten sich finanziell engagiert. Für das starke Ergebnis

seien die Spenden der Ukraine-Hilfe ausschlaggebend gewesen. Am meisten spendeten die Angehörigen der Generation 70plus, deren Anteil am Gesamtaufkommen wie im Vorjahr 43 % betragen habe. Deutlich zurückgegangen sei dagegen der Anteil der Spender in der Altersgruppe der 40- bis 49-Jährigen – von 16 % (2021) auf 9 % (2022) bei allen Spenden.

Sterbehilfe: Fast jeder Dritte erwartet wachsenden Druck Folgen der Legalisierung

Wetzlar, 15.2.2023 [IDEA]

Fast jeder Deutsche (30%) erwartet, dass bei einer Legalisierung der aktiven Sterbehilfe der Druck auf Alte und Kranke wachsen wird, sie in Anspruch zu nehmen. Das ergab eine Umfrage des Marktforschungsinstituts INSA-

Consulere (Erfurt) im Auftrag von IDEA. 49% teilen diese Befürchtung nicht. 18% wissen nicht, wie sie dazu stehen, 4% machten keine Angabe. Junge Menschen rechnen öfter damit, dass bei einer Legalisierung der Druck steigt.

KURZ UND BÜNDIG AUS DER SELK

PERSONALIA

Pfarrer Harald Karpe (65), Erfurt, tritt mit dem 1. März 2023 in den Ruhestand.

Superintendent Bernd Reitmayer (64), Bad Essen-Rabber, wurde am 3. Sonntag nach Epiphania, 22. Januar 2023, durch den stellvertretenden Superintendenten im Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd, Pfarrer Michael Hüstebeck, Göttingen, unter Assistenz von Pfarrer Tino Bahl, Lage, in das Pfarramt der Johannesgemeinde Rödinghausen-Schwenningdorf eingeführt. Damit ist für die Gemeinde eine Pfarrbezirksumbildung zum Abschluss gekommen: Seit November bildet sie einen Pfarrbezirk mit der Petrusgemeinde Lübbecke-Blasheim und der Dreieinigkeitsgemeinde Rabber, in denen Superintendent Reitmayer seit 2011 Dienst tut.

Pfarrer Bernd Hauschild (60), bisher Bochum (Kreuzgemeinde), wurde von der Kirchenleitung am 23. Januar 2023 mit sofortiger Wirkung bis zum 30. April 2024 zu Diensten in den Pfarrbezirk Oldenburg/Hesel versetzt.

Superintendent Theodor Höhn (55), Oberursel, hat eine Berufung der Gemeinden im Pfarrbezirk Rothenberg/Fürstenau/Erbach angenommen. Der Zeitpunkt des Wechsels steht noch nicht fest.

Pfarrer Florian Reinecke (35), Radevormwald, hat eine Berufung der Gemeinden im Pfarrbezirk Verden/Rotenburg (Wümme) angenommen und wird in den nächsten Monaten nach dort wechseln.

Tobias Schütze (27), Oberursel, bisher wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) in Oberursel, hat zum 28. Februar 2023 seinen Dienst an der LThH beendet und zum 1. März einen befristeten Dienst als Dozent für Dogmatik am Lutheran Theological Seminary (LTS) Tshwane/Pretoria (Südafrika) begonnen.

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

Die Veränderungen beziehen sich auf das Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2023

Bäsler, Herbert, Pfarrer i.R.:
hb@selk.de

Friedrich, Benjamin, Pfarrer a.D.:

Hauptstr. 48 a | 38515 Gifhorn
bf.selk@gmail.com

Junker, Michael, Pfarrer i.R.:

Lindenbergstr. 23 | 38855 Wernigerode
Tel. 0160-183 88 35 | mch.junker@outlook.com

Karpe, Harald, Pfarrer i.R.:

Dr. Rudolf-Friedrichs-Str. 11 | 01445 Radebeul
karpe@selk.de

Ketelhut, Klaus, Propst i.R.:

Seniorenzentrum Weststadt |
Albert-Schweitzer-Str. 16-18 | Wohnbereich P 3,
Zimmer 210 | 88213 Ravensburg

Seifert, Thomas, Pfarrer i.R.:

Blütenstr. 12 | 65207 Wiesbaden |
Tel. 0157-77 26 78 92
t_seifert@mail.de

[Pfarrwitwen, S. 59:]

Kässner, Doris:

Hunsrückstr. 39 | 65205 Wiesbaden

KURZNACHRICHTEN

● Pfarrer i.R. **Johannes-Ulrich Schiller** (Niederkassel-Rheidt) wird am 19. März **70 Jahre** alt. Er war Pfarrer in den Pfarrbezirken Bochum (Epiphania), Franken mit Crailsheim/Heilbronn, Frankfurt (Stephanus), Stade/Sittensen, Borghorst-Münster-Gronau und Köln-Bonn-Aachen. Pfarrer Schiller ist verheiratet mit Heike, geborene Schulze. Aus der Ehe sind drei Kinder hervorgegangen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Pfarrer **Andreas Otto** (Hannover) hat eine Berufung der Kirchenleitung zur Mitarbeit in der **Theologischen Kommission** der SELK angenommen. Die Beauftragung gilt obligatorisch für sechs Jahre.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● „Immer im Riss“: Unter diesem Titel hat Missionsdirektor i. R. **Johannes Junker** D.D. D.D. seine Lebenserinnerungen aufgeschrieben und im **Sola-Gratia Verlag veröffentlicht**. Der SELK-Theologe berichtet von seinem Tun und Ergehen als Missionar in

Südafrika, Gemeindepfarrer in Deutschland, Geschäftsführender Kirchenrat und Missionsdirektor der Lutherischen Kirchenmission. Der 114 Seiten starke Band ist für 7,50 Euro beim Verlag und im Buchhandel erhältlich, als kostenloses E-Book beim Verlag.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Pfarrer i.R. **Ernst Wolf**, (Gemünden/Westerwald), wird am 28. März **70 Jahre** alt. Er war Pfarrer in den Pfarrbezirken Memmingen, Höchst/Usenborn, Konstanz und Limburg. Er ist verheiratet mit Silvia, geborene Scheidt. Aus der Ehe sind zwei Kinder hervorgegangen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● **50 Bläserinnen und Bläser** ließen sich begeistern von den Kompositionen und der freundlichen Art des Komponisten Prof. Stefan Mey von der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover. Mit dabei beim **Workshop** in den Räumen der Immanuelsgemeinde **Groß Oesingen** der SELK waren auch Gäste anderer Gemeinden.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Der frühere Kirchenrat und langjährige Vorsitzende der Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen (SynKoHaFi) und Kirchenrat der SELK **Hans Dorra** (Bochum) wird am 4. März **90 Jahre** alt.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Vom 17. bis zum 19. Februar fanden in den Räumen der SELK-Gemeinde in **Widdershausen** „**LEGO-Tage** für Kinder und Erwachsene ebenso“ statt. 7 Kinder und Erwachsene unter Leitung von Johannes Rönnecke (Duisburg) waren am Werk.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● SELK-Pfarrer i.R. **Peter Wroblewski**, Gubenschlagsdorf, wird am 20. März **75 Jahre** alt. Er war zunächst Hauptjugendpastor, ehe er Gemeindepfarrer in Hörpel und dann in Hermannsburg (Kleine Kreuzgemeinde) wurde. Von 1997 bis 2001 wirkte er nebenamtlich als Superintendent des Kirchenbezirks Niedersachsen-West. 2001 wechselte er als Krankenhausseelsorger an das Naëmi-Wilke-Stift in Guben. Aus der Ehe mit seiner Frau Sieglinde († 2022), geborene Laier, sind vier Kinder hervorgegangen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 11. Februar fand in Hamburg unter der Leitung von Gudrun von Hering (Kronshagen) das

diesjährige **Kindergottesdienstseminar** des Kirchenbezirks **Niedersachsen-Ost** der SELK mit 10 TeilnehmerInnen statt. Die Kindergottesdienstbeauftragte stellte Einsichten und Materialien zum Thema „Tiere in der Bibel“ vor.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Mit einem Gottesdienst, in dem Rektor Prof. Dr. Achim Behrens die Predigt hielt, wurde am 10. Februar die Vorlesungszeit des **Wintersemesters 2022/23** an der Lutherischen Theologischen Hochschule **Oberursel** der SELK offiziell abgeschlossen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Unter dem Titel „**50 Jahre - 50 Köpfe**“ sind nun anlässlich des 50-jährigen Bestehens der SELK 50 Porträtskizzen aus dem Leben selbstständiger evangelisch-lutherischer Kirchen aus der Feder von Pfarrer i.R. **Hartmut Bartmuß** (Bielefeld) erschienen. Der Band 59 aus der Reihe „**Oberurseler Hefte**“ der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der SELK hat 162 Seiten und lässt sich für 9 Euro zzgl. Versandkosten über die LThH bestellen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 31. Januar fand in Hannover das **Jahresgespräch** zwischen der Redaktion des **SELK-Kirchenblattes „Lutherische Kirche“** (LuKi), dem Geschäftsführer der Missionshausdruckerei MHD Hermannsburg, Jens Bockelmann, und dem Geschäftsführenden Kirchenrat der SELK, Pfarrer Michael Schätzel, statt. Dabei wurden Ideen zur Kostenreduzierung und zur Layout-Gestaltung der LuKi diskutiert. Die Begegnung fand im Kirchenbüro der SELK in Hannover statt.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Die Lutherische **Theologische Hochschule Oberursel** der SELK feiert ihren **75. Geburtstag**. In besonderer Weise soll das am 25. Juni im Mittelpunkt des Hochschulfests stehen, das mit einem Gottesdienst um 10 Uhr beginnt und einen Tag lang ein buntes Programm auf dem Hochschulcampus bietet.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● An der **Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel** der SELK fand am 10./11. Februar ein interdisziplinäres Seminar zum **Thema „Gesprächsführung bei Krankheit, Sterben und Trauer“** statt. Geleitet wurde es von SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. und Dr. Anke Barnbrock, Kinderärztin in der Onkologie der Universitätsklinik Frankfurt.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

Notfälle in Berlin: Seelsorge wird ausgebaut

Acht Partner der Notfallseelsorge/Krisenintervention unterzeichneten Vertrag

Berlin, 25.1.2023 [IDEA]

In Berlin wird die seelsorgerliche Hilfe bei Notfällen ausgebaut und intensiviert. Wie die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) mitteilte, haben acht Partner der Notfallseelsorge/Krisenintervention Berlin am 25. Januar einen gemeinsamen Kooperationsvertrag unterzeichnet, um in Notfällen noch besser zusammenarbeiten zu können. Bei der neugebildeten Arbeitsgemeinschaft handelt es sich laut den Partnern um eine bundesweit einmalige Zusammenarbeit auf

diesem Gebiet. Neben der EKBO gehören zu den Partnern das Erzbistum Berlin, der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB), die Johanniter-Unfallhilfe, der Malteser Hilfsdienst, das Berliner Deutsche Rote Kreuz (DRK), die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) sowie die Muslimische Notfallseelsorge in Berlin. Laut der Evangelischen Landeskirche arbeiten mehr als 150 Ehrenamtliche bei dem Zusammenschluss mit. Sie leisten mehr als 350 Einsätze.

CDU-Abgeordneter für soziales Pflichtjahr

Pflichtjahr könne zum „sozialen Kitt“ in der Gesellschaft werden

Wetzlar, 8.2.2023 [IDEA]

Für die Einführung eines sozialen Pflichtjahres junger Menschen hat sich der CDU-Abgeordnete Frank Steinraths (Wetzlar) ausgesprochen. Wie der 49-jährige bei einem IDEA-Besuch am 8. Februar in Wetzlar sagte, könnte ein solches Pflichtjahr zum „sozialen Kitt“ in der Gesellschaft werden. Jugendliche aus Familien mit ausländischen Wurzeln seien etwa bei Feuerwehr, Technischem Hilfswerk oder Gesundheitseinrichtungen als Ehrenamtliche unterdurchschnittlich vertreten. Ferner unterstrich Stein-

raths die Bedeutung der klassischen Familie aus Vater, Mutter und Kindern. Eine Mehrheit der Deutschen stehe nach wie vor hinter dieser Sicht. Doch in den Medien und in manchen anderen Parteien werde die Familie als völlig überholt abgelehnt. Hier seien Christen gefordert, mit ihren Werten und Überzeugungen verstärkt auch die Öffentlichkeit zu suchen. Steinraths ist bekennender Christ und Mitglied in der Freien evangelischen Gemeinde (FeG) Wetzlar. Er ist seit 2017 Landtagsabgeordneter.

Vergessene Krisen: Zentralafrikanische Republik

Viele weltweite Krisen schaffen es nicht in die Medien

Bangui (Zentralafrika), 15.2.2023 [IDEA]

Kaum Internetzugang, nur acht Stunden Strom am Tag, Korruption und Straßensperren: Die Liste der Mängel, mit denen die Menschen in der Zentralafrikanischen Republik leben müssen, ist lang. Obwohl das Land im Herzen Afrikas reich an Rohstoffen ist, gehört es seit Jahrzehnten zu den ärmsten Ländern der Welt. Seit seiner Unabhängigkeit von Frankreich 1960 hielten verschiedene autoritäre Regimes und Militärputsche das Land und die Menschen in einem desolaten Zustand. Der Generalsekretär des baptistischen Gemeindebundes UFEB und langjähriger Partner von EBMI, Pastor Faki-Issene Saitte, berichtet von zunehmenden Angriffen durch Rebellen. Gleichzeitig sind die Kosten für Kraftstoffe und Grundnahrungsmittel explodiert. Die UFEB verteilt im Rahmen ihrer bescheidenen Möglichkeiten Salz, Zucker, Seife, Reis und Medikamente.

Frauen stark machen

Die humanitäre Lage ist desaströs. Mehr als 2 der 5,4 Millionen Einwohner ist jünger als 15 Jahre. Die Lebenserwartung liegt bei nur etwa 55 Jahren. Die medizinische Versorgung ist schlecht, die Ernährungslage noch schlechter. Gerade aus dem umkämpften Norden fliehen die Menschen in den Süden des Landes. Andere versuchen Arbeit in Nachbarländern wie Kamerun zu finden. Um gerade auch Frauen in der Zentralafrikanischen Republik eine Perspektive geben zu können, hat die UFEB zusammen mit der EBMI das christliche Ausbildungszentrum „Maison Dorcas“ gestartet. Mädchen gehen im Schnitt sonst nur etwa 6 Jahre lang zur Schule und haben daher noch weniger Zukunftsperspektive als Männer. Außerdem erleben sie zunehmend häusliche und sexualisierte Gewalt.

150 Frauen lassen sich in dem Zentrum zur Schneiderin oder Hauswirtschafterin ausbilden, zusätzlich lernen sie Lesen und Schreiben. Bei erfolgreichem Abschluss erhalten sie eine Nähmaschine, Garn und Stoffe oder Kochutensilien als Starthilfe ins Berufsleben. Escaline Doumali ist eine der Frauen, die sich im letzten Ausbildungsjahr befinden. Ohne ausreichende Bildung hatte sie kaum Chancen auf eine lohnende Arbeit. Im „Maison Dorcas“ ist sie über sich hinausgewachsen. Sie ist allen Lehrern der Einrichtung dankbar für die professionelle Begleitung. Sie könne nun Hemden, Blusen und Kinderkleidung nähen: „Möge Gott euch beschützen!“

Angehende Pastoren in Not

Aber nicht nur Brot und Bildung braucht das Land, sondern auch die Gute Nachricht. Daher bildet EBMI junge Frauen und Männer für den pastoralen Dienst aus. Doch macht sich auch hier die Not bemerkbar: Die Bibelschüler können die Studiengebühren nicht mehr zahlen und kämpfen um das Überleben ihrer Familien. Die Bibelschulen verzichten dann oft auf die Gebühren, was jedoch zulasten des ohnehin knappen Budgets geht. Dennoch machen die Verantwortlichen weiter. Mehr Menschen sollen gerade jetzt die frohe Botschaft hören. Dies ist ein Hoffnungsschimmer, in dem so gebeutelten Land.

Antisemitismus entgegentreten

750 Menschen erinnerten in Stuttgart an die im Holocaust ermordeten Juden

Stuttgart, 27.1.2023 [IDEA]

Rund 750 Juden und Christen haben am Vorabend des Internationalen Holocaustgedenktes (27. Januar) in der Stuttgarter Liederhalle der sechs Millionen ermordeten Juden gedacht. Ehrengast war die aus Israel angereiste Zeitzeugin Eva Erben. Die 92-jährige erzählte im Gespräch mit dem Fernsehmoderator Günther Jauch von ihrer eigenen Geschichte. Die ursprünglich aus Prag stammende Erben überlebte als einzige ihrer Familie die Konzentrations- und Vernichtungslager Theresienstadt, Auschwitz und Groß-Rosen sowie einen Todesmarsch. 1949 wanderte sie mit ihrer Familie nach Israel aus, wo sie später

als Krankenschwester arbeitete. Inzwischen reist sie gern nach Deutschland, um vor allem jungen Menschen ihre Geschichte zu erzählen und sie zu ermutigen, Judenhass entgegentreten. Sie rief dazu auf, „Nein“ zu sagen, wenn den jungen Menschen Antisemitismus begegnet. Der Vorsitzende des Deutschen Zweigs der Internationalen Christlichen Botschaft in Jerusalem (ICEJ), Gottfried Bühler, forderte, „jeglichen rassistischen und antisemitischen Ansätzen entgegentreten.“. Das sei eine Aufgabe, „die von Generation zu Generation neu zu leisten ist“. Die Veranstaltung in der Liederhalle hatte die ICEJ organisiert.

IMPRESSUM

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info), ISSN 1617-7614

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Herausgeber: Kirchenleitung der SELK

Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover | Tel.: 0511-557808 | Fax: 0511-551588 | E-Mail: selk@selk.de

Redaktion: Pfarrer Alberto Kaas (Aus der evangelischen Welt)

Propst Gert Kelter (Nachrichten aus der Ökumene)

Prof. i.R. Dr. Werner Klän D.Litt. (Aus dem Weltluthertum)

Christiane-Helene Poetsch (Diakonie-Report)

Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK)

N.N. (Jugendwerks-Informationen)

Endredaktion: Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen

Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet.

Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats.

Layout: Agentur smile-design, Berlin

Konto der SELK: IBAN: DE47 2507 0024 0444 4444 00, BIC: DEUTDEDBHAN (Deutsche Bank Hannover)

Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.